

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Bitts  
 Redaktion und Verwaltung: Arab. Gds. Platz.  
 Fernsprecher 6-82.  
 Filiale: Temeschwar-Postf. Str. Bratons. Telef. 21-82.

Bezugspreise (Vorauszahlung) für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Sch.

Einzel 3 Sch.

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Arad, Freitag, den 1. Juli 1932. 13. Jahrgang.

### Und wir Einig?

Die Vereinigung der schwäbischen Parteien, welche vor vierzehn Tagen durch den Obmann der Deutschen Parteienpartei, Dr. Hans Otto Roth, geleitet wurde, hat dennoch zu einem Ergebnis geführt, so daß sich die aktive Opposition unseres Volkes, soweit sie Teile fremdnationaler Parteien umfaßt, mit der Volksgemeinschaft wahrscheinlich schon bei den diesmahligen Wahlen in einer Kampffront findet. Länger unserer Volksgenossen wird die Sache vielleicht so ansehnlich, als wenn es sich um ein Einlenken in dem bevorstehenden Kampfe, welcher bisher gegen das System der Leitung der Volksgemeinschaft so unerbittlich geführt wurde, handelt. Dies ist ein Irrtum, denn der Kampf wurde nicht des Kampfes wegen geführt, sondern es waren entscheidende Fragen, welche ins Vordergrund geführt und die jetzt reiflos anerkannt wurden. Die Personenfragen haben dabei nur untergeordnete Rolle gespielt, die um eben nicht den Ausschlag zu geben, als wäre die Opposition bedingungslos in einen Ausgleich eingegangen. An der Spitze der Forderungen der Opposition stand die Bekämpfung der Volksgemeinschaft von dem Parteigeist der Diktatur, durch die jeder gute Deutsche abgestoßen wurde. Es ist anerkannt worden, daß die Volksgemeinschaft keine Partei ist, sondern von den Parteien, Gruppen und Personen getragen wird.

Es mußte ferner ausgesprochen werden, daß es in der Volksgemeinschaft keine Mitglieder gebe und Parteien im Rahmen der Volksgemeinschaft bestehen können. Zugehörig zur Volksgemeinschaft ist jeder Mann, der als Deutscher in der Welt kommt und sich zu seinem Volke bekennt. Wie er sich als Deutscher dann in der offiziellen Zeitung stellt, ist seine persönliche Sache. Dies darf nicht von dem schriftlichen Bekenntnis abhängig gemacht werden, wie es im letzten Jahre gefordert wurde, wo nur derjenige als Mitglied der Volksgemeinschaft betrachtet wurde, der einen Bekenntnisunterschrift unterschreibt. Dies ist also nach der getroffenen Vereinbarung ein überhöhter Standpunkt.

Es wurde mit einem Wort seitens der offiziellen Leitung der Grundgedanken der Volksgemeinschaft, wie sie ursprünglich gedacht war, reiflos anerkannt, was auch noch dadurch zum Ausdruck kam, daß der Volksrat, als das Forum der Volksgemeinschaft, nicht mehr von unten stufenweise mit 200 Vertretern von Arbeitern, Bauern und Freisobmännern, Gemeindeführern, Komitats- und Stadträten, sowie (amateur) zusammengesetzt, sondern in freier, direkter Wahl auf Grund der geheimen Stimmwahlrechte von Deutschen des Banates und Krainas gewählt und die Mandate dem Verhältniswahlrecht verteilt werden, so daß jede Liste in dem Verhältnisse Stellen im Volksrat erhält, welche Stimmen auf sich vereinigen kann.

Im Falle der Wahl ist, so ist ein gesundes Verhältnis geschaffen. Dann kann man wirklich sagen, daß der Volksrat den Willen des Volkes repräsentiert und diejenigen, welche die Mehr-

## Blutiger Wahlkampf im Altreich.

Der gew. Staatssekretär Jorga wurde verprügelt.

Bukarest. Der Wahlkampf ist in ein entscheidendes Stadium getreten, wo das Faustrecht den Ausschlag gibt. In diesem Sinne wurde der gew. Staatssekretär des Innenministeriums, Romnic Munteanu, in Bloesti bearbeitet, so daß sich sein früherer Chef, Nikolaus Jorga, veranlaßt sah, an Baiba-Boevob folgende Depesche zu richten:

— Unter Ihrer Regierung wurde der gew. Staatssekretär Romnic Munteanu schwer mißhandelt. Haben Sie dazu nichts zu sagen?

Jorga.

Darauf antwortete Baiba-Boevob wie folgt:

— Mit dieser Empörung erhielt ich Kenntnis von dem Ueberfall auf Romnic Munteanu. Ich habe sofort die strengste Untersuchung anordnet, noch ehe ich Ihre Depesche erhalten habe. Ich werde alles daran setzen, um dieses ausstrammen Leuten bestehende Land von den unter der Vorherigen Regierung zahlreichen ausgezeichneten Männern so viel Leid verursachte, so auch dem Staatssekretär Gafencu. Bitte unterstützen Sie mich in dieser Arbeit.

Baiba.

Jorga gab sich damit natürlich nicht zufrieden, sondern telegraphierte zurück:

— Die Bande, die in Bloesti unter offizieller Firma operiert, ist nicht zu verwechseln mit der Brailaer Gendarmerie. Die Balkanpolitik, von der Sie sprechen, hat auch Westliche befreit. Meine Mitwirkung könnte meinen Gegnern nicht entsprechen.

Jorga.

Weitere Zwischensfälle.

In der Gemeinde Brinceni im Komitat Romanat wurde von den Kortesch der Goga-Partei unter der Leitung eines Liberalen Janculescu die Gendarmerie angegriffen und verprügelt. Erst als Verstärkung aus der Nachbargemeinde eintraf, konnten die randalierenden Kortesch festgenommen werden.

Der Kampf hat also begonnen. Bis zur Wahl kann sich derselbe ja noch ganz schön entwickeln.

**Zuch in Drellen**  
 Haben Sie nicht zu jähigen  
 Balm-Winter & Mare  
 Mobergntmarenbildung  
 Temeschwar-Postf. Str. 3. August



## Lausanne eine Gackgasse.

Die Konferenz wird mit einem Fiasko enden. — England macht vergebliche Anstrengungen, um die Verhandlungen fortzusetzen.

Berlin. Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Lausanner Konferenz in eine Gackgasse geraten sei, aus der es nur dann einen Ausweg mehr gebe, wenn Frankreich den Standpunkt Deutschlands anerkennt, daß die Reparationen in ihrer Gänge zu streichen sind, weil dies nicht nur ein Interesse Deutschlands ist, sondern dem Heil der ganzen Welt diene.

Lausanne. Die französische Delegation beratschlagt über ihr weiteres Verhalten für den Fall, wenn der Druck der Konferenz eintreten sollte. Es hat sich die Meinung herausgebildet, daß die Delegation erlangt haben, voll berufen sind, im Namen des schwäbischen Volkes aufzutreten und über sein Wohl und Wehe Entscheidungen zu treffen. Der Volksrat muß das schwäbische Parlament darstellen, dessen Vertreter sich nach der Art ihrer politischen und sozialen Einstellung oder weltanschaulichen Orientierung gruppieren. Die einzelnen Gruppen werden dann den Ton angeben, der im Volke widerhallt.

Man wird sagen: Ja, dann ist es erst recht keine Einigkeit! Eine Einigkeit, die in blinde Gefolgschaft ausartet, brauchen wir nicht. Einig sind wir nur in grundsätzlichen Fragen, vor allem, daß wir als Volk nach außen hin eine unüberwindliche Front darstellen wollen, bereit, alles daranzusetzen, um unserem Volkstum nach besten Kräften zu dienen. Im innerweltlichen Leben können wir dann zuweilen auch uneinig sein, besonders wenn es sich um lebenswichtige Fragen unseres Volkes handelt. Freilich lassen sich da keine Grenzen ziehen. Es wird auch dann noch ein Ziel geschossen, aber dies darf weiter nicht allzu tragisch genommen werden. Denn so lange es Menschen gibt, wird es Kämpfe geben. Kämpfe entstehen aus dem natürlichen Drang des Menschen, seinen Lebensraum zu erweitern, sei es im Kampfe um die Existenz, im engeren Rahmen seiner Familie, im öffentlichen, sowie im Leben der Gemeinschaft. Unnatürlich wäre es, dem Hemmnisse entgegenzutreten, sowie es bislang in der Volksgemeinschaft der Fall war, wo man jeden niederzukämpfen wollte, der eine eigene Meinung hatte und sich dem Machtanspruch nicht fügte. Ein solches Bestreben muß zum Zerfall, zur Auflösung der Gemeinschaft jeglicher Art führen.

Wir hoffen, daß wir durch die Vertretung die Wege geebnet haben, daß sich jeder unserer Volksgenossen der Volksgemeinschaft ohne Gewissensbisse und Verleugung seiner Weltanschauung und sozialen Einstellung einordnen kann. Wer auch nach der lokalen Durchführung der durch die Vereinigung festgelegten Grundsätze der Volksgemeinschaft ferne bleibt, dem kann man eben nicht helfen.

### Die Völkerverbund-Sachverständigen treffen am Sonntag in Bukarest ein.

Bukarest. Wie verlautet, treffen die Sachverständigen des Völkerverbundes am Sonntag in der Hauptstadt ein, um gleich nach ihrer Ankunft ihre Tätigkeit aufzunehmen.

Auboin hatte gestern Besprechungen mit Baiba, Maniu, Lugojanu und Mironeşcu, die auch heute fortgesetzt wurden.

Man hofft, daß es gelingen wird, solche Fonde zu finden, welche der Regierung zur Verfügung gestellt werden, damit sie die dringendsten Schulden bezahlen kann.

Eine endgültige Lösung kann jedoch auch bei Völkerverbundsanleihe für uns nicht sein, weil man im besten Fall dadurch ein Loch stopft und ein anderes öffnet. Es gibt nur ein rationales Mittel, welches den Franzosen zwar unangenehm, aber für unser Land umso wirksamer wäre: Vermehrung unseres Banknoten-Umlaufes um mindestens 50-80 Prozent, damit Geld unter die Leute kommt und 3-jähriges Moratorium für Auslandsschulden. Dann benötigen wir keine Konvertierung und jeder wird seine Schulden so leicht bezahlen, wie er sie feinerzeit gemacht hat.

### Minderheitschulen-Unterstützungen

dürfen im Gemeindebudget nicht gestrichen werden.

Das Revisionskomitee hat in einer Angelegenheit der Gemeinde Hobont eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung erbracht. Die Gemeinde hatte in ihr Budget als Unterstützung der röm.-kath. deutschen Schule 30.000 Lei eingestellt, für die Staatschule aber eine solche von 43.270 Lei aufgenommen.

Der Komitatsrat hat den Posten für die deutsche Schule gestrichen, jenen aber für die rom. Staatschule gutgeschrieben.

Infolge Appellation gelangte die Angelegenheit vor das Revisionskomitee, welches der Appellation Raum gab, weil der Gemeinderat den Betrag in seinem gesetzlichen Wirkungsbereich für die Schule bestimmte. An der Entscheidung wird ferner festgestellt, daß die mit der Ueberprüfung betraute Oberbehörde bei der Genehmigung der Beiträge, die nicht verpflichtender Art sind, nicht streichen, bloß herabsetzen könne. Infolgedessen wurde der gefestigte erbrachte Beschluß des Gemeinderates gutgeheißen und mit Rücksicht auf den wesentlich reduzierten Vorschlag die Eintragung eines reduzierten Betrages in der Höhe von 20.000 Lei angeordnet.



Der Araber Rechtsanwalt Dr. Dante Sherman wurde vom Araber Gerichtshof wegen Unterschlagung von 51.000 Lei zu einem Monat Gefängnis und Rückzahlung des Betrages verurteilt.

Im Budget der französischen Regierung zeigt sich ein Defizit von 4 Milliarden. Um den Fehlbetrag einzubringen, werden die Ausgaben um 3 Milliarden verringert, während der Notenumlauf um 1 Milliarde Franc vermehrt wird.

In den Vereinigten Staaten wurden im abgelaufenen Jahr 1524 Geldfälscher verhaftet, welche ungeheure Mengen falscher Dollare in Umlauf gesetzt haben.

Die römisch-katholische Kirchengemeinde in Kroatisch-Weitscha sucht einen Kantorenlehrer für romanische Unterrichtssprache. Offerte sind bis 31. Juli entgegen zu nehmen an die Pfarramtstanzel in Gertianosch (Larvinis) oder an das Präsidium der Kirchengemeinde in Weitscha (Banat) zu richten.

Etwas verspätet, aber dennoch hat nun endlich das Ackerbauministerium unter Zahl 140.895 vom 25. Juni der Volkshochschule des Deffentlichkeitsrecht erteilt. Die Schule kämpft aber derzeit wegen Schülermangel immer noch mit großen materiellen Schwierigkeiten.

In Hamburg sind drei mit Revolver bewaffnete Personen in den Rastraum der Boermandischen Schiffsgesellschaft eingeschleust und haben die Auszahlung der zur Lohnauszahlung bereitgestellten 60.000 Mark gestohlen.

Bei der schriftlichen Matura sind in Arab von 83 Abiturienten bloß 6 durchgefallen.

In Arab wurden wegen Nichtbezahlung der Kablogebühren 500 Radios außer Verkehr gesetzt.

Bei einer Revision der städtischen Bibliothek im Araber Kulturpalais wurde festgestellt, daß 900 Bände der wertvollsten Bücher fehlen. Man sucht nun nach dieser „Kleinigkeit“, um festzustellen, wohin dieselben verschwunden sind.

In Temeschwar hat Ing. Radislav Holbu mit der Tochter Dunda des Großkaufmanns Nikolaustrasser den Ehebund geschlossen.

Unter den 7 Autobanditen die den Sarbobaer Einwohner Dimitrie Chepla ausraubte und in Gendarmerieuniform gekleidet waren, befindet sich angeblich auch der Schager Einwohner Costea Banias welcher von der Gendarmerie verhaftet wurde und derzeit noch festgehalten ist.

### Wolkenbruch in Ungarn.

Salgotarjan. Samstag Nacht herrschte ein furchtbares Unwetter in der Gegend nördlich von Salgotarjan. Wolkenbrüche haben in Somosfürjalu die Ernte völlig vernichtet. Der Bach Salgo schwoll zu einem reißenden Fluß an, in dem viele Tiere ertranken.

### Schwimmende Konservenfabriken

Moskau. Die Sowjet-Regierung befaßt sich mit dem Plan, auf den großen russischen Seen schwimmende Konservenfabriken einzurichten. Die Fabriken sollen sich auf großen Schiffen befinden, auf denen sogleich das Ergebnis des Fischfangs maschinell verarbeitet werden soll.

### Eine Stadt unter dem Hammer.

Röben. Die Stadt Röben a. O., die in Konkurs geraten ist, soll jetzt freihändig verkauft werden. Eine ganze Stadt unter dem Hammer! Zum Verkauf stehen Acker, Wiesen und Baugelände, das etwa 200 Morgen große Stadtbau, das städtische Hartsteinwerk mit Inventar und Sandgruben, mehrere Hausgrundstücke sowie der städtische Park, der etwa 800 Morgen groß ist. Zur Masse gehören außerdem ein Sportplatz, ein Krankenhaus und die Außenstände aus den abgetretenen Vermögenswerten.

# Steuerzahlen oder aufhängen

Ein Fall, der wörtlich genommen wurde.

In Temeschwar hat sich ein recht dauerlicher Fall ereignet. Infolge der verschärften Steuerentziehung kam auch der Kriegsinvalide Stolanobici, der eine Steuerschuld von 2500 Lei hatte, in eine bedrängte Lage, weil bei ihm die Vizitation ausgeschrieben war.

Stolanobici begab sich auf das Steueramt und bat um Stundung, da es ihm unmöglich sei, zu zahlen. Der Steuer-einnehmer aber erklärte ihm kurz:

„Das geht nicht, Sie müssen sofort zahlen, sonst verkaufe ich Ihnen die Asche aus dem Herd.“

„Aber ich habe kein Geld, Herr Steuer-einnehmer, woher soll ich bezahlen, wenn ich kein Einkommen habe?“ entgegnete der arme Steuerzahler schlichtern.

„Wenn Sie kein Geld haben, dann hängen Sie sich auf!“ war das letzte Wort des Amtszorganes.

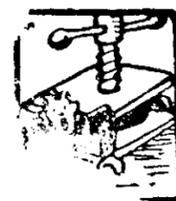
Der gequälte Mann brach in sich zusammen. Er wollte bei der Tür hinaus und ließ sich die Worte des beherrschenden Organs noch einmal durch den Kopf gehen. Er mußte sich gefast haben: Der Mann hat recht! Ging in eine Ecke des Korridors des Steueramtes und — erhängte sich.

Als er dort baumelte, wurde er bemerkt und konnte noch gerettet werden.

Der Mann hat den Rat des Steueramtsorgans wörtlich genommen. Wie wäre es, wenn die Steueramtsorgane es ebenso ernst nehmen würden, was ihnen die Steuerzahler oft wünschen und raten?

Ob die Vizitation noch am selben Tag gegen Stolanobici durchgeführt wurde oder nicht, wird nicht berichtet. Scheinbar war die Sache dann nicht mehr so dringend.

## Rücksichtslose Steuereintreibung.



Bukarest. Das Ministerium wird mit Zuschriften überhäuft. In welchen Beschwerde geführt wird über die rücksichtslose Steuereintreibung und die Versteigerung solcher Gegenstände, welche die Steuerzahler zum Brotwerb benötigen.

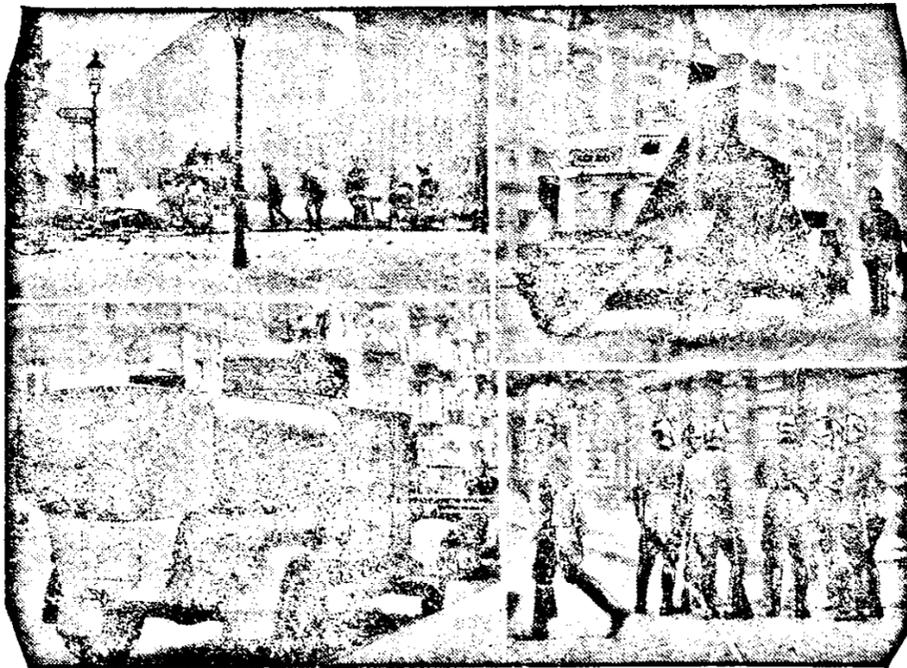
Das Finanzministerium hat daraufhin angeordnet, nicht unbarmherzig zu sein gegen Leute gegenüber, welche nicht

bezahlen können, sondern nur bei solchen, welche nicht zahlen wollen.

Obzwar dies besonders für die Steuer-eintreibern ein großer Begriff ist, ob man zahlen kann oder nicht zahlen will, wäre es doch angezeigt, daß man jetzt, besonders in den Dörfern, nicht allzu sehr die Steuerschraube anzieht, da der Bauer doch bekanntlich erst nach der Ernte sich etwas Geld machen kann und jetzt immer nur Geld ausgeben, resp. investieren muß.

## Demonstration gegen den Versailler Frieden

in Berlin.



Oben links: Polizei räumt eine Barrikade ab. Daneben: Ein eingekerkertes Panzerwagen. Unten links: Ein Wasserschleppwagen und ein Schnellauto der Polizei in einer Moabiter Straße. Daneben rechts: Polizeiposten mit Karabiniern an einer Straßenecke des Unruhegebietes.

### Kampf zwischen Polizei und Studenten. — Zusammenstoß der Hitlerkute und Kommunisten in Leipzig.

Berlin. Die nationalsozialistische Studentenschaft hielt im Lustgarten eine Protestversammlung gegen den Friedensvertrag von Versailles.

Nach der Versammlung bewegte sich die Studentenschaft unter Vorantragung von Aufschriften „Deutschland erwache!“ auf dem Ring „Unter den Linden“. Da aber Auszüge verboten waren, kam es mit der Polizei zu Zusammenstößen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Massen wurden in Seitengraben gedrängt und der Verkehr durch bewaffnete Abteilungen abgeperrt, so daß weitere Ausschreitungen verhindert werden konnten.

Leipzig. In einem Vorstadtviertel wollte eine 1300 Mann betragende Gruppe der Nationalsozialisten mit behördlicher Bewilligung aufmarschieren. Die Kommunisten errichteten aber Barrikaden, um den Aufmarsch zu verhindern.

dem. Es kam dabei zu Gewehr-, später sogar zu Maschinengewehrfeuer, wobei es zahlreiche schwer und eine Anzahl leichter Verwundete gab. Die Kommunisten wurden hierauf von der Polizei auseinandergetrieben. Ein verwundeter Kommunist ist im Spital an den erlittenen Verletzungen gestorben.

## Die Gasthauslizenzen-Gebühren werden herabgesetzt.

Wie der Araber Finanzdirektor mitteilt werden ab 1. Juli alle Gasthaus-Brevet-Gebühren um 25 Prozent herabgesetzt. Die Herabsetzung geschieht angeblich von Amts wegen, so daß die Gastwirte diesbezüglich sich nur auf einen abwartenden Standpunkt zu setzen haben. Wir machen daher die Gastwirte der Provinz auf obigen Umstand besonders aufmerksam.

## Deutsche Wählerversammlungen.

Heute haben im Temesch-Torontaler Komitat in folgenden Gemeinden deutsche Wählerversammlungen stattgefunden: Wiszschbia, Albrechtsthor, Kerau, Benausheim, Grabas, Gottlob, Bogarosch, Jahrmart, Brudenau, Fidiisch, Blumenthal, Deutschantimichael, Aurelhausen, Uibar, Lchene, Gertianosch, Lipha, Allosch, Königshof, Charlottenburg, Altringen, Rigosch, Buchberg, Sanktandreas, Neuschonoma, Kleinbetschkerel, Triebzwatzer, Großantimikolaus, Deutschschanab.

Im Araber Komitat waren zwei Gruppen, u. zw.: Abgeordneter Hans Beller u. Algernon Hunyar besuchten die Gemeinden Guttenbrunn, Traunau, Schönborn, Engelsbrunn, Miesenhaid, Kreuzstätten, Segenthau und Herr Johann Weber aus Schönborn besuchte mit dem Araber Gauamtssekretär Anton Hinkel und Professor Anton Balentin die Gemeinden Neusantanna, Mitsantanna, Pantota, Galscha und Bilagosch, wo überall gut besuchte Wählerversammlungen waren.

## Mädchenfranztagung in Schalowa

Sonntag fand in Schalowa die Tagung der Banater Deutschen Mädchenfranztagung statt. An dieser Tagung haben die Mädchenfranztagung von Pappfeld, vertreten durch die Vorsitzende Fräulein Käthe Koch, Frau Quitt und 20 Mädchen; Neupetsch, vertreten durch Fräulein Mädi Hoffmann und 20 Mädchen; außerdem Sackelhausen vertreten durch Fräulein Käthe Fett; von Temeschwar Frau Professor Jorke und die Vertreterin der Innerstädter und Fabiler Mädchenfranztagung; Arab, Delta mit 12 Mädchen und so weiter teilgenommen. Nach der üblichen Tagung und Begrüßung fand am Nachmittag unter Mithilfe des Frauenvereines im Bahnhofpark ein gutgelungenes Partystück statt, welches einen großen moralischen, wie auch schönen materiellen Erfolg einbrachte.

## Der Glogowaker Kirchenrat

Wird von der Kanzel verbannt.

Wir haben kürzlich gemeldet, daß in Glogowaz der Geistliche sehr viel Politik betreibt und nachdem die Bevölkerung gewohnt war, deshalb in die Kirche zu gehen, um das Wort Gottes zu hören, so wäre es notwendig, daß man eine politische und christliche Kanzel errichten würde. Die meisten Leute würden in diesem Fall, wenn sie den Pfarrer auf der politischen Kanzel sehen, die Kirche verlassen und nur dann geduldig dem Pfarrerwort lauschen, wenn er auf der christlichen Kanzel die Liebe und den Frieden verkündet, den Jesus Christus in seinen Lehren gepredigt hat.

Nachdem es bekanntlich niemals gut ist, wenn ein Geistlicher sich in den Gemeinden in die politischen Kämpfe seiner Gläubigen mengt und nur jene Leute als wirkliche Katholiken anerkennen will, die zu seiner politischen Partei gehören, so gab es auch in Glogowaz verschiedene Reibereien, unter welcher die ganze Kirchengemeinde leidet, weil die Gegenpartei sich weigert, Kirchensteuer zu zahlen. Diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß 8 Mann aus dem Kirchenrat abdankten und eine Neuwahl stattfand, bei welcher wieder nicht die ausgesprochenen Pfarrerlaute in den Kirchenrat gewählt wurden.

Bei der ersten Kirchenratssitzung kam es dann zu heftigen Differenzen zwischen dem Kirchenratsmitgliedern und dem Pfarrer, der beantragte, daß die Kirchen wieder neu gemalt u. sonstige Arbeiten vorgenommen werden sollten, die ziemlich viel Geld kosten u. nach Ansicht vieler Leute in dieser schweren Zeit, wo der Bauer nicht einmal imstande ist, seine horrenden Steuern und Zinsen auf Schulden zu bezahlen, nicht unbedingt notwendig wäre.

Auf diese Kirchenratssitzung antwortete nun der Geistliche am Sonntag in der Kirche von der Kanzel und betonte, daß ihm hier in der Kirche niemand antworten darf und demzufolge ihm allein das Recht zusteht, anzugreifen. Er beschimpfte einen Teil der Kirchenratsmitglieder und erreichte es, daß ein großer Teil der Bevölkerung das Gotteshaus verließ und auch später nicht an der Umzug teilnahm, der veranstaltet wurde. Um das Ansehen unserer Kirche zu wahren, müßte man ähnliche Fälle gänzlich ausmerzen.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



— warum man die Polizei und Gendarmen nicht über ihre Pflichten und Rechte ausläßt. Kürzlich berichteten wir, daß in der Gemeinde Sillindia des Araber Komitates die Gendarmen ein Mitglied der nationalarabischen Regierungspartei blutig geschlagen haben, weil der Mann sich erlaubte, bei einer liberalen Versammlung auch seine Bemerkungen zu machen u. die Gendarmen meinten, daß der Redner zur Regierungspartei gehört. Sie konnten eben den Redner nach aus jener Zeit, wo die Liberalen die Wahlen machten und mußten dieses Mißverständnis mit einer Untersuchung bezahlen, die seitens der Araber Präfektur sofort gegen sie eingeleitet wurde. — Ein zweiter Fall: In Tezeschur hat ein Mann Wahlplakate von der Regierungspartei auf der Promenade ausgeteilt. Ein Polizist fürchtete, daß dadurch das Land in Gefahr kommt, drohte dem Mann mit sofortiger Verhaftung, wenn er nicht sofort aufhöre Plakate auszuteilen, weil dies „verboten“ ist. Der gute Mann wird ja gewiß ebenfalls eine Lektion bekommen haben und man wird ihm klargelassen haben, daß es jeder Partei — sogar den oppositionellen — freisteht, Wahlpropaganda in Wort und Schrift zu machen. Dieses Recht garantiert die Verfassung und zur Orientierung sei noch betont, daß Wahlplakat und Flugblätter keiner Stempel unterworfen sind. Darüber mußte man viele allzubeherrschende Polizisten und Gendarmen in den Gemeinden aufklären, damit sie keine Dummköpfe und sich selbst Unannehmlichkeiten machen.

— über die Unverantwortlichkeit der Minister. Der Generalsekretär der Nationalarabischen Partei, Madgearu, beantragte, daß man die Mitglieder der Sogara-Regierung unbedingt zur Verantwortung ziehen muß, weil sie im vergangenen Jahr solche Zahlungen geleistet haben, für welche keine Deckung vorhanden war. Heuer ist man, trotzdem man wußte, daß man den Staatsbeamten vier Milliarden Lei an fälligen Gehältern schuldig ist, dennoch andere Verpflichtungen eingegangen, die nun erledigt werden müssen. Ähnliche Stimmen hat man bekanntlich auch früher gehört, jedoch haben wir es noch nie erlebt, daß man einen Minister in ernster Weise zur Verantwortung gezogen und möglicherweise für unkorrekte Handlungen, unter welchen das ganze Land leidet, eingesperrt hätte...

— über die Hoffnungen der 140 Abgeordneten- und Senats-Kandidaten in Temeschwar. Für das Temeschwar-Komitat wurden bekanntlich 10 Listen für die Kammer mit je 10 Mann und nicht viel weniger für den Senat mit je 4 Mann, wie auch je ein Kandidat pro Partei als Senator für die Gemeinderäte kandidiert, so daß die Endsumme der Kandidaten zwischen 140—150 schwankt. 140 Leute haben Hoffnungen, gewählt zu werden und dennoch können im besten Fall nur 15 dieses Glück erreichen. Daß unter diesen Umständen der Wahlkampf ein sehr heftiger ist und in den gemieteten Kaffeehäusern, auf der Promenade, am Strand usw. nur lortelschert wird, ist doch bekanntlich. Der wirkliche Wahlkampf hat aber diesmal noch nicht eingesetzt und wird bekanntlich meistens in den Zeitungen ausgetragen, die noch in jeder Hinsicht derart reserviert sind, als würde man der ganzen Sache keinen Ernst beimessen. Ich hätte eine Idee, die zwar nicht besonders geistreich ist, aber uns armen Wählern sehr viele Aufregung und auch Geld sparen würde. Wie wäre es z. B., wenn die Herren Kandidaten in drei Gruppen einen Wettlauf veranstalten würden? In Gruppe 1 würden z. B. die 100 Abgeordneten, Gruppe 2 die 40 Senats- und Gruppe 3 die Gemeinderatskandidaten dem Futterteufel nach Bukarest entgegenlaufen. Wer zuerst dort ist, sollte sich als gewählt betrachten, das gleiche für die folgenden 2. resp. 3. Kandidaten... Keine Gendarmen, kein Militär oder sonstige Anwesenden dürfen eingreifen, kein Wähler sollte sich dann den Vorwurf machen, daß er schlecht „getippt“ hat und wir — das arme, blutige, geplagte Volk, wo wir schon mit dem Aufbringen des Steuergeldes genügend Sorgen haben — könnten mit reinem Gewissen das Resultat abwarten welches das Wettlaufen und bringt.

# Die Reparationen.

Aus Lausanne kommt die Nachricht, wonach sämtliche Reparationen einfach gestrichen und derart aus der Welt geschafft werden sollten. Wir hören wohl die Mär, doch uns fehlt der Glaube.

Denn die Reparationszahlungen sind zu einem System zusammengestellt, welche einzelnen Staaten, den Mächtigen, den Kriegsliegern dem Anschein nach nützen, anderen Staaten aber, dem im Krieg unterlegenen schaden. Tatsächlich haben die Reparationszahlungen Frankreich, Belgien und einigen anderen Staaten erhebliche Vorteile gebracht, die aus deutschem Blute, deutschem Fleische herausgepreßten Geldern und Sachgütern flossen den Siegern zu, die den größten Teil dieser Gelder zur Kriegsrüstung verwendeten. Die verschiedenen Waffen- und Kriegsrüstungsindustrien lebten goldene Zeiten, das leicht erworbene Geld wurde von den Siegerstaaten mit leichter Hand ausgegeben, die Waffenfabrikonzernier erübrigten sich soviel, daß sie sich die großen Blätter, die führenden Politiker beibringen konnten, daß sie an Verbündete zu Kriegsrüstungszwecken, Anleihen geben konnten, welche dann — abgerechnet die Provisionen — automatisch zu den Waffenbaronen zurückflossen. Das Geld der Rüstungsindustrie erhob die Schlagwörter „nationale Prestige“, „nationaler Schutz“, „Sicherung der Grenzen“ auf ein immer höheren Sockel, das Geld der Rüstungsindustrie brachte bis jetzt beinahe ohne Ausnahme politische Parteien ans Ruder, die ihr willenslos untertan waren.

Inzwischen aber rutschten die Wälder, Sieger wie Besiegte, auf der schiefen Ebene herunter, welche zum Abgrunde führt.

Warum? In der Natur gibt es ein ewiges Gleichgewicht. Wir halten die meisten Insekten für schädlich, aber die Insekten sorgen dafür, daß unsere Pflanzen befruchtet werden. Wir halten die meisten Vögel für nützlich, weil sie Insekten vertilgen aber wenn alle Insekten vertilgt wären, müßten unsere Pflanzen zugrundegehen, darum sind Raubvögel da, welche ein übermäßiges Vermehren der Nützlinge verhindern. Der Dünger vermehrt den Ertrag des Ackerbaues. Nichts geht in der Natur verloren. Aus dem faulenden Kadaver wächst mit doppelter Pracht der Pflanzenwuchs empor, der Schlamm des Hochwassers hat seine befruchtende Wirkung, das von den Menschen und Tieren ausgeatmete Kohlendioxid atmen die Pflanzen ein, die Pflanzen atmen den Sauerstoff aus, welchen unsere Lungen gierig einziehen. Alles ergänzt sich in der göttlichen Natur.

Ebenso ist es mit dem Wirtschaftsleben. Alles ergänzt sich gegenseitig, alles strebt nach einem Gleichgewicht. Wenn ich produziere, erhalte ich für meine Produkte Geld, von diesem Gelde kann ich weiter produzieren, für weitere Produktion erhalte ich Geld, aus diesem Gelde wirtschaftet ich weiter.

Die Aufgabe des Staates aber wäre, diesen Kreislauf, dieses Gleichgewicht des internationalen Wirtschaftslebens zu schützen, ihm beizustehen, dafür zu sorgen, damit jede Störung beseitigt werden.

Gerade das Gegenteil besorgten die Friedensverträge. Deutschland und die besetzten Staaten sollen Jahrzehnte immense Beiträge unter dem Titel Reparationen und Kriegsschadigungen zahlen, ohne dafür das Geringste zu erhalten.

Was geschah in Wirklichkeit? Deutschland zahlte, und erhielt nichts dafür. Die Wirtschaft wurde angefaßt, es mußte um jeden Preis produziert werden, um das Geld für die Reparationen zu erhalten, die Arbeitsleistung wurde aufs höchste angespannt, die Rationalisierung begann. Die Industrie der Siegerstaaten wurde stutzig, die Deutschen lieferten auf Konto Reparationen billig und viel und ihre Rentabilität begann zu wanken. Um die eigenen Industrien zu schützen, wurden

Bölle eingeführt. Doch Deutschland mußte zahlen, und vermehrte seine Anstrengungen immer mehr. Es war kein Geld mehr da, um sich den Luxus zu erlauben, aus dem Ausland so viel Lebensmittel zu importieren, als bisher, es wurde mit aller Anstrengung die heimische Landwirtschaft gehoben. Dadurch gingen den europäischen Agrarstaaten die bisherigen deutschen Absatzgebiete verloren.

Deutschland zahlte, und erhielt nichts dafür. Das leicht erhaltene Geld wurde teilweise für Kriegsrüstungen verwendet, teilweise verschwand es im Schlunde riesiger politischer Panamas bei den Siegerstaaten.

Deutschland zahlte und verarmte. Die Kredite konnten von Deutschland nicht mehr rückgezahlt werden, die ausländischen Kapitalisten hatten das Nachsehen. Das mörderische durch die Reparationen diktierte Tempo der deutschen Arbeit, zwang die übrigen Nationen auch zur Rationalisierung, zur billigeren Produktion mit dem Erfolg, daß wenn heute in Deutschland 55 Millionen Arbeitslose existieren, sich die Zahl der Arbeitslosen in Amerika auf das Doppelte beläuft.

Deutschland zahlte, erhielt dafür nichts und unter der Peitsche der Reparationen ging es dem Abgrund entgegen, in seinem Verzweiflungsexport überall die Basis der Produktion zugrunde richtend.

Die Herren von Versailles und Trianon wollten das Kunststück zuwegebringen, eine Waage ständig im gleichen schiefen Stand zu halten. Sie wollten statt des wirtschaftlichen Gleichgewichtes der Welt, eine wirtschaftliche Ungleichheit in Permanenz halten.

Das hierzu führende Mittel waren die Reparationen.

Vielleicht zu spät, vielleicht aber noch in letzter Stunde beginnen sie einzusehen, daß die göttliche Fügung der gesunde Kreislauf, das ewige Gleichgewicht der Kräfte ist.

Wir wollen hoffen, daß es noch nicht zu spät ist.

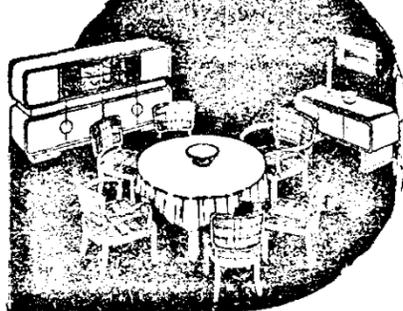
## Die Kompossessorate der Szeller

vor dem Völkerbund.

Staatsadvokat Dr. Vasile Avramescu, Sachverständiger in der Frage der Kompossessorate der Szeller, die vor den Völkerbund getragen wurde, erhielt von Titulescu eine telegraphische Aufforderung, sich sofort in Genf einzufinden. Aus dieser Tatsache wird geschlossen, daß die Frage der Kompossessorate demnächst von dem Völkerbund verhandelt werden wird.

## Möbel-Zentrale

BENE & COMP. SAIR AD



Außerordentlich billige Preise!

ARAD, Bul. Reg. Maria No. 22.

## Ein Banater deutscher Gelehrter

in Wien gestorben.

In Wien ist der aus Großbeschere gebürtige Schriftsteller und Gelehrte Hofrat Rudolf Thurn-Bayer im Alter von 56 Jahren für immer eingeschlafen. Der Verstorbene war seinerzeit Privatdozent an der Wiener Universität für deutsche Sprache und Literatur und hat sich besonders auf dem Gebiete der Goetheforschung bleibende Verdienste erworben.

## Guttenbrunns Hilfe

für die Hochwasserschädigten.

Als die Verheerungen des jüngsten Hochwassers, welches auch viele unserer Volksgenossen im Araber Komitat obdach- und heimatlos machte, bekannt wurden, leitete auch die Gemeinde Guttenbrunn eine Hilfsaktion zugunsten der deutschen Hochwasserschädigten ein. Die Gemeindevorsteherung erklärte sich sofort zur tätigen Mitarbeit bereit, galt es doch, die unbeschreibliche Not der so arg heimgesuchten Volksgenossen zu lindern. Und ein rühriges Werben begann, ein emsiges Sammeln von Haus zu Haus setzte ein. Nun lieferte die Gemeinde Guttenbrunn die Hälfte des Sammlungsertrages dieser Lage dem Neuaraber deutschen Frauenvereine — für die dortigen und die Sigmundhauserer Geschädigten — ab, die andere Hälfte aber, bestehend aus: 6 Sack Weizen (375 Kg.), 2 Sack Mais (105 Kg.), 1 Sack Mehl (48 Kg.), 1 Sack Bohnen (61 Kg.), 1 Sack Schweinefleisch (25 Kg.), 23 Kg. geräucherter Fleisch (Speck, Schinken), 17 Kg. Hausseife, 1 gebrauchter Anzug, 1 Paar neue Opintischen, dem Araber Gauante, welches diese Lebensmittel und Kleidungsstücke an die meistheimgesuchten Deutschen des Gebietes nördlich der Marosch entsprechend verteilen wird. Die hilfsbereiten Guttenbrunner dürfen mit Genugtuung auf dieses schöne Ergebnis ihrer Arbeit zurückblicken. Herr Gemeindevorsteher Johann Dudhau sen., der die Hilfsaktion mit großer Umsicht und Tatkraft leitete, dem Gemeindevorsteher und den Gemeindevorstehermitgliedern, die ihn hierbei bereitwillig unterstützten, und nicht zuletzt den spendenden Gemeindevorsteher, allen gebührt für diese beispielgebende edle Opferwilligkeit der herzlichste und innigste Dank der arg heimgesuchten deutschen Hochwasserschädigten des Araber Gauante.

Die hilfsbereiten Guttenbrunner dürfen mit Genugtuung auf dieses schöne Ergebnis ihrer Arbeit zurückblicken. Herr Gemeindevorsteher Johann Dudhau sen., der die Hilfsaktion mit großer Umsicht und Tatkraft leitete, dem Gemeindevorsteher und den Gemeindevorstehermitgliedern, die ihn hierbei bereitwillig unterstützten, und nicht zuletzt den spendenden Gemeindevorsteher, allen gebührt für diese beispielgebende edle Opferwilligkeit der herzlichste und innigste Dank der arg heimgesuchten deutschen Hochwasserschädigten des Araber Gauante.

## Wetter im Monat Juli.

Unser Landmann-Kalender\* prophezeit für Monat Juli folgendes mittelmäßige Wetter: Im Anfang große Hitze, fast täglich Gewitter mit häufigem Einschlagen und Kieseln, 11. bis 13. trüb und kühl; von da an rauh und regnerisch bis Ende des Monats.

\*) Sind Rheuma und Gicht heilbar? Es ist allgemein bekannt, daß Rheuma, Gicht und verwandte Krankheitserscheinungen auf einem Sauerstoffmangel im Körper beruhen. Die Säure bildet nadelscharfe Kristalle, die sich in den Muskeln und anderen Körperstellen festsetzen und häufig schon bei geringfügigen Bewegungen rasende Schmerzen verursachen. Auch Frau F. Sp., Kronstadt, hat viel durchmachen müssen, bis es ihr endlich gelang, das Richtige gegen ihre Leiden zu finden. Sie schreibt darüber u. a.: Ich leide seit meiner Jugend her ständig an Rheumatismus, der sich mit dem zunehmenden Alter immer mehr bemerkbar machte, trotzdem ich mich alljährlich Bädern und sonstigen Behandlungen unterzog. Ich glaubte schon an die Unheilbarkeit meines Leidens. Ich war wieder voller Verzweiflung über mein Leiden als ich zu dem mir empfohlenen Logal griff und ich kann Ihnen sagen, daß ich nach 30 Jahren, seit ich an dieser Krankheit leide, heuer zum ersten Mal den Herbst überstanden habe, ohne auch nur einen einzigen Tag im Bett gelegen zu sein, was dies sonst jedesmal der Fall war. Aber auch bei Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven und Kopfschmerzen haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Selbst bei langjährigen Leiden wurden mit Logal überraschende Erfolge erzielt, da es direkt zur Wurzel des Übels geht. Unschädlich für Magen und Herz und andere Organe.

## Wollt Ihr gut und billig einkaufen?!

so besuchet das neue Modewarenengeschäft

# FORTUNA

Temeschwar-Fabrik, Ecke Kossuth-Platz.

Sämtliche Textilwaren in größter Auswahl! Die beste Einkaufsquelle für deutsche Leute! — Ueberzeugt Euch!

### Das neue Straßengesetz

Am 1. Juli tritt das neue Straßengesetz in Kraft. Dem Wesen nach bedeutet dieses neue Gesetz nur eine Umorganisierung, bringt aber erfreulicherweise auch einige Erleichterungen der öffentlichen Lasten, die das Land für die Erhaltung und den Ausbau seines Straßengesetzes gegenwärtig trägt.

Die bisherige Autonomie der Straßenverwaltung wird abgeschafft und deren sämtliche Aufgaben dem Wirkungsbereich der Generaldirektion für Straßen übergeben, die beim Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr errichtet wird.

Die erwähnten Erleichterungen der öffentlichen Lasten, die das neue Gesetz bringt, bestehen in teilweiser Ermäßigung von Lagen und Steuern, sowie in der Möglichkeit, einen Teil der bisherigen Selbstgaben durch Naturalleistungen zu ersetzen. — Diese Möglichkeit erscheint für unsere Landbevölkerung besonders wichtig, daher ist von ihr zu beachten, daß der Anspruch auf Naturalleistung für das laufende Jahr spätestens bis 22. Juni 1932 angemeldet werden muß.

An Einzelheiten von allgemeinem Interesse enthält das Gesetz folgende Bestimmungen:

Art. 1. Die Straßen werden klassifiziert in: National- (früher Staats-), dann Komitats- und Gemeindef Straßen. (Die bisherige Klasse der Bijnalwege entfällt).

Art. 18. Lagen, die mit 1. Juli 1932 in Kraft treten:

a) 1.50 Lei für das kg im Inlande verbrauchtes Leichtbenzin oder nicht benaturiertes Benzin und Motoröl.

c) 2 Lei für das kg im Inlande erzeugtes und verbrauchtes Mineralöl und 4 Lei das kg importiertes Öl.

b) 15 v. H. bisher 10% des Wertes der von Automobilen verwendeten Gummireifen und Schläuche.

e) 5 Lei für jede Tonne oder deren Bruchteil der in Privatstationen oder Stationen der Staatsbahn in Waggons oder Schiffe verladene Waren, mit Ausnahme der in den vorhergehenden Absätzen angeführten.

Für Kalkstein, Schwefelkies, Abfälle von Schwefelkies, Eisenminerale, Brauchsteine, Schotter, Sand, Pflastersteine, Ziegel, Brennholz, Holzabfälle und Sägemehl ist für jede Tonne oder deren Bruchteil nur eine Lage von Lei 2.50 zu entrichten. Von diesen Lagen sind u. a. befreit Warenpakete unter 50 kg.

f) Die Lagen für Verkehrsbewilligungen für Kraftfahrzeuge werden einmal entrichtet und sind in folgender Höhe festgesetzt: 500 Lei für ein Motorrad, 1200 Lei für ein Personenautomobil (früher 1500 bis 2500 Lei). Für Lastautos sind die doppelten Gebühren zu entrichten, wenn sie Pneubereifung haben und die dreifachen Gebühren für solche mit massiven Gummireifen. 1000 Lei für Anhängerwagen mit Pneupressen. 3000 Lei für Anhängerwagen mit massiven Gummireifen. Anhängerwagen mit Metallbereifung sind verboten.

Art. 19. Sonstige Gebühren, die mit 1. Juli 1932 in Kraft treten: Punkt g): Für Industrielle und Kaufleute, die ihre eigenen Waren und Materialien in eigenen Kraftfahrzeugen befördern: (Die Berufsfrachter zahlen diese Lage nicht mehr.) Für Lastautos und Anhängerwagen bis zu 2.5 Tonnen 300 Lei monatlich (früher 600 bis 1000 Lei). Für Lastautos und Anhängerwagen von 2.5 bis 3.5 Tonnen 800 Lei monatlich (früher 1000 bis 2000 Lei). Für Lastautos und Anhängerwagen über 3.5 Tonnen 1500 Lei monatlich (früher 2000 Lei).

Die obigen angeführten Lagen sind für Lastautos und Anhängerwagen mit Pneureifen anzuwenden. Im Falle der Gummireifen massiv sind, werden die dreifachen Lagen berechnet. Wagen mit Metallbereifung dürfen gepflasterte Straßen nicht befahren.

(Hier ist ein Widerspruch zu Art. 18, f), wonach Anhängerwagen mit Eisenbereifung verboten sind.)

Art. 28. Komitatslagen, die mit 1. Juli 1932 vorgeschrieben werden können: Punkt c). Für Berufsfrachter, die Tierkraft verwenden, per Fuhrwerk mit oder ohne Federn höchstens 200 Lei jährlich.

Art. 29. Additionsteuer, die mit 1. Januar 1933 in Kraft treten und nach den für die direkten Steuern festgesetzten Einkommen bemessen werden: 3 Prozent (bisher 7 Prozent) nach landwirtschaftlichen Einkünften; 2 Prozent nach Einkünften aus Gebäudebesitz, 2.5 Prozent (bisher 3 Prozent) nach kaufmännischen und industriellen Einkünften, 2 Prozent nach Einkünften aus freien Berufen und sonstigen Beschäftigungen, 1 Prozent nach Zinseneinkünften, 0.3 Prozent (bisher 0.5 Prozent) nach Gehältern. Waldbeplattungen genießen einen Nachlaß von 25 Prozent nach den auf Grund obiger Bestimmungen berechneten Steuern.

Das Steuerminimum für jeden Einwohner (Mann, großjährig), beträgt 30 Lei für das

## Selbstmord eines Refascher Apotheker-Praktikanten

um die schwere Lage der notleidenden Mutter zu erleichtern.

In der Großgemeinde Refasch hat sich Samstag ein tragischer Fall ereignet, der großes Aufsehen erregt hat.

Der 19-jährige Apotheker-Praktikant Johann Bishwanger, der erst vor einigen Tagen aus Lemeschwar heimkehrte, hat sich in der Wohnung seiner Mutter vergiftet und starb wenige Stunden nach der Entdeckung seiner Verzweiflungstat.

Ueber die Einzelheiten dieser Tragödie erfahren wir folgendes:

Johann Bishwanger ist der Sohn einer Kriegswitwe. Seine Mutter, geb. Anna Dietl, die Schwester des vor kurzem gestorbenen Refascher Dechantpfarrers Gustav Dietl, war an den I. u. I. Hauptmann Johann Bishwanger verheiratet, der in Wien stationierte und im Weltkrieg an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, starb. Die Witwe blieb mit ihrem Söhnchen Johann zurück und kehrte nach Refasch heim, wo sie an der Seite des Bruders, Dechantpfarrer Dietl, ein stilleres, zurückgezogenes Leben führte. Sie bekam damals noch ihre Witwenpension regelmäßig und konnte mit Unterstützung des Bruders dem Jungen eine standesmäßige Erziehung zukommen lassen.

Als sich aber die Verhältnisse immer schlechter gestalteten, mußte der junge Mann sein Studium aufgeben und trat in einer Refascher Apotheke als Praktikant ein. Mag es das unruhige Soldatenblut gewesen sein, das in seinen Adern rollte, oder der Erieb nach der Großstadt, er hielt es nicht mehr lange in Refasch aus und kam vor etwa einem halben Jahre nach Lemeschwar, wo er in der Fabrik Apotheke „Zum Apostel“ am Hauptplatz als Praktikant Anstellung fand.

Sein Verdienst war ein Minimum und beschränkte sich fast lediglich auf die Verpflegung, doch wären an seiner Stelle viele junge Menschen in ähnlicher Situation auch mit diesem Posten zufrieden gewesen. Nicht so der junge Bishwanger, dessen Chef Apotheker Mahalts, eines Tages mit Bekremden entbeken mußte, daß der junge Mann, dem er volles Vertrauen schenkte, mit diesem Vertrauen Mißbrauch trieb.

Der Apotheker konnte den Schaden, welchen ihm die Unberücksichtigung des jungen Mannes verursacht, nicht genau feststellen, doch mußte er befürchten, daß sich bei einer simplen Verwarnung dergleichen Fälle wiederholen könnten und er entließ den Jungen aus seinem Dienste.

Angeichts der Arme und tiefen Verzweiflung Johann Bishwangers ließ er sich aber dazu herbei, ihm einen anderen Posten, bei einem bekannten Apotheker, zu verschaffen. Ende der vergangenen Woche wollte Bishwanger den Posten antreten.

Jahr. (Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen sind wie bisher befreit).

Art. 34. Naturalleistungen. Die Landbevölkerung kann 35 Prozent ihrer Selbstverpflichtungen durch Handarbeit oder Fuhrdienst abgelösen. Für das laufende Jahr ist dieser Anspruch, wie schon eingangs bemerkt, bis 22. Juni 1932, sonst jährlich am 1. Oktober I. S. durch Anmeldung beim Gemeindevorstand geltend zu machen. Die Bewertung der Naturalleistungen erfolgt durch einen Tarif, der komitatsweise festgesetzt wird.

Art. 37. Besondere Naturalleistungen kann die Gemeinde oder der Komitat für alle 21- bis 60-jährigen Einwohner bis zu fünf Arbeitstagen jährlich anordnen. Diese Arbeit leisten jene, die Fuhrwerk und Zugtiere besitzen, mit diesen, jene, die kein Fuhrwerk und keine Zugtiere besitzen, mit Handarbeit. Besitzer von Zugtieren leisten diese Arbeit nach der Zahl ihrer Zugtiere bis höchstens sechs Stück (also in Summe 30 Einzeltage oder zweifelhäftig 15

Art. 39. Ablösung der Naturalleistungen in Geld ist statthaft, doch muß die Anmeldung vor der Vorschreibung erfolgen, andererseits wird die Nichterfüllung von Naturalleistungen in Geld eingetrieben, und zwar sanktionsweise um 10 Prozent, höher als die Tarifsätze bestimmen.

Art. 40. Von der Naturalleistung sind entbunden: geistliche, öffentliche und kulturalbeamte, aktive Militärpersonen und Studenten, Unablä, Frauen, Kranke und verkündene andere.

Er trat auch ein, doch wollte er nur zwei Stunden lang in der Apotheke. Dann verlangte er von seinem Chef Urlaub, um, wie er sagte, nach Hause zu gehen und sich frische Wäsche mitzubringen. Er bekam den erwünschten Urlaub und ging, um nicht mehr wiederzukommen.

Er ging nach Refasch, wo seine Mutter krank darniederlag. Sie wurde im Winter einer Operation unterzogen und ist noch seither bettlägerig. Frau Bishwanger, die, wie ihre Schwägerinnen, schon seit Monaten keine Pension erhält und überdies auch noch ihre Hanwäfliche, den Bruder verloren hatte, lebte unter äußerst kümmerlichen Verhältnissen und war über die Heimkehr des Sohnes nicht besonders erfreut.

Samstag gegen Mittag, als die Zeit des Mittagessens heranrückte und sich der Sohn nicht bei ihr zeigte, wurde die Kranke allmählich unruhig. Sie rief mehrmals nach dem Jungen und als sich dieser noch immer nicht zeigte, verließ sie unter ungeheurer Anstrengung ihr Krankenlager und wandte in das nebenan liegende Zimmer, wo sich ihr Sohn befand.

Sie fand den jungen Mann in seinem Bett. Sein Gesicht war bläulich gefärbt, die Augen verdreht und ein schweres Röcheln entrang sich seiner Brust.

Das Entsetzen der schwergeprüften Mutter bei diesem Anblick läßt sich nicht schildern. Sie schlug Lärm und ließ auch gleich durch die Nachbarn einen Arzt herbeirufen. Dr. Josef Stigl, der kurz darauf erschien, stellte fest, daß der junge Mann

sich vergiftet, und zwar mit Kolin, von welchem er ungefähr 4 bis 5 Gramm eingenommen haben dürfte.

Der Zustand des jungen Selbstmörders war äußerst schwer. Der Arzt nahm eine Magenwaschung vor und gab dem Patienten Injektionen, nach denen sich sein Zustand dem Anscheine nach besserte. Er gewann die Besinnung zurück und konnte sprechen. Seiner Mutter, die verzweifelt fragte, warum er das getan habe, antwortete er:

— Um deine Lage zu erleichtern, Mutter!

Nachher verschlimmerte sich sein Zustand wieder und drei Stunden nach der Entdeckung seines Selbstmordes hatte er ausgedungen.

Der Selbstmord des jungen Mannes hat allgemeines Aufsehen und tiefstes Mitlempfinden für seine vom Schicksal so schwer heimgesuchte Mutter ausgelöst. Er wurde unter großer Beteiligung der Refascher Bevölkerung zu Grabe getragen.

## Einbruch auch in M... ..

Nach den versuchten Einbrüchen in Brudenau, über die wir berichteten, haben Einbrecher in den umliegenden Ortschaften noch eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt. Am Samstag wurden drei Einbrüche verübt. In unmittelbarer Folge sind die dunklen Gestalten in die Wohnungen Peter Emineß, R. Flips und Stefan Sammers eingebrochen, wo sie überall nur geringe Beute machen konnten. Sonderbarerweise konnten sie ohne bemerkt zu werden, ihre Tat ausführen.

Die Brudenauer Gendarmerie hat die Nachforschungen nach den Einbrechern eingeleitet.

### Todesfälle in Beglebach.

Elisabetha Winkl ist nach schwerem Leiden im 48. Lebensjahre gestorben, betrauert von ihrem Gatten und Verwandten.

Mitwe Katharina Günther ist nach langjähriger Krankheit im 48. Lebensjahre gestorben. Sie wird von ihren Kindern, Enkeln und Nenteln, sowie einer großen Verwandtschaft betrauert. Die Verstorbene war die Älteste Frau von Beglebach.

## Schadenersatzprozeß des

Keuarab—Bippaer Autobusunternehmens gegen die Stadt Arab.

Wie erinnerlich, hat die Stadt Arab bei der Polizei gegen den Keuaraber Autobusunternehmer Stefan Kovac die Anzeige wegen Verhinderung der Stadt Arab einen Autobusstand errichtet hatte. — Kovac klagte von der Polizei damals zu 1000 Lei verurteilt und ihm der Autobusstand verboren.

Infolge Appellation gelangte die Angelegenheit nun vor das Bezirksgericht, wo Kovac mit Berufung darauf, daß er im Besitze einer ministeriellen Bewilligung ist, wo ihm der Verkehr von Arab nach Keuarab gesichert ist, freigesprochen wurde.

Damit ist aber die Streitfrage noch nicht beendet, denn infolge des Einschreitens der Polizei war Kovac eine Zeit hindurch behindert, den Verkehr abzuwickeln, so daß er nun gegen die Stadt Arab die Schadenersatzklage einreichte.

Man kann gewärtig sein, wie sich der Prozeß zwischen der Stadt Arab u. dem Autobusunternehmen noch entwickeln wird.

## Sportfest in Refasch.

Am Sonntag, den 3. Juli abends um halb zehn Uhr findet am Sponplatz in Refasch eine mit Tanzunterhaltung verbundene Theateraufführung statt.

Es ist das erstmal, daß dem Refascher Publikum eine Aufführung auf einer Naturbühne geboten wird. Die breiten Rasenflächen, die hübsche Umgebung und die Stabfreiheit des Sportplatzes machen diesen zu einem geradezu idealen Schauplatz für dergleichen Veranstaltungen. Das Publikum zeigt reges Interesse für die Vorstellung denn es wird diesmal nicht in einem überfüllten Saal sitzen, sondern in Gottes schöner Natur die Vorstellung genießen können.

Nach Eintritt der Dunkelheit, bei Scheinwerferlicht, werden gespielt: „Holen Blumen auf dem Heidegras“, „Singpiel in drei Akten“. Das Stück ist reich an dramatischen Geschehnissen, stark an Effekten und ab und zu komisch, ist, sagt das Lied ein, in dem die schönsten deutschen Volkslieder einen Teil der Handlung übernehmen. Der Gesang wird durch ein Streichorchester von 16 Mann begleitet. Dies Stück hat schon eine Serie von Erfolgen zu verzeichnen, weil es alle Elemente enthält, die ein wirksames Stück braucht.

Das zweite Stück: „Flips und Flaps“, ein Lustspiel in 1 Aufzug wird viel zur Heiterkeit des Publikums beitragen. Die urkomischen Figuren, originellsten Situationen, die lustigen Spieler werden die Bachmuskeln gewaltig zittern. Dies Lustspiel gehört zu den wenigen, die so stark wirken können, daß die Leute Tränen lachen müssen.

Nach der Vorstellung wird Tanz sein, der wahrscheinlich nicht so bald aufhören wird. Die Eintrittspreise sind 20 und 10 Lei, so daß sie für jeden erschwingbar sind. Biskite Riche und Getränke ermöglichen es, daß das Publikum ohne große Geldanlagen eine vergnügte Nacht verbringen kann.

Ausflügler aus Lemeschwar haben einen Zug nachmittags um 1 Uhr gegen Refasch und morgens 6 Uhr zurück nach Lemeschwar.

## Ham Sie etwas davon gemerkt—?

Nun dreht in ihrem Wendekreise Die Sonne bald nach Süden ab, Man setzt sich unbemerkt und leise Dem Winter zu in leichten Trab. Dahin ist längst der Berg, mein Lieber, Der Flieger hat sich ausgedreht, Der Sommer ist schon halb vorüber — — Ham Sie etwas davon gemerkt?

Die Postill ist viel geschäftig, Die Aehren wechseln Schlag auf Schlag, Und neue Besen kehren heftig — Die Hoffnung regt sich wieder zag, Und wirs die Zeit auch trüb und trüber, Man wird doch offiziell beküßt: Die Strafe ist schon halb vorüber — — Ham Sie etwas davon gemerkt?

Und wie mit Sommer und mit Krise So ist's im Leben überharpt: Die Hälfte, lautet die Devise, Ist stets vorbei, eh man es frucht, Schnuppl bist du Subilar, mein Lieber, Schnuppl ist das Kapital verzwergt... Das Leben ist schon halb vorüber — — Ham Sie etwas davon gemerkt?

Georgi Baccus

### Katholikenfeindlicher Angriff in Irland bei der Eucharistischen Feier.

London. In Ulster (Nordirland) haben katholikenfeindliche Ausschreitungen stattgefunden. Der Sonderzug, der katholischen Gläubigen, die zum Eucharistischen Kongress nach Dublin fahren wollten, wurde von Mitgliedern der Orange-Partei überfallen und mit Steinen, Bögen, Flaschen usw. beworfen. Die zertrümmerten Fensterscheiben verletzten viele Personen.

Die Demonstranten brangen dann in den Zug ein, warfen auch Frauen und Kinder zu Boden und mißhandelten alle 300 Katholiken, die sich in dem Zug befanden.

Im Städtchen Larne spielten sich dieselben Szenen ab und hier wurden zehn Personen verletzt. Die Polizei war diesen Ausschreitungen der Orange-Partei gegenüber machtlos.

Auch in Belfast wurde ein Sonderzug der Kongressteilnehmer angegriffen und auch hier wurden viele Personen verletzt.

\*) Durchführungsverordnung zum Konvertierungs-gesetz. Die Durchführungsverordnung zum landw. Umschulungsgesetz ist erschienen und wurde in deutscher Uebersetzung nebst rom. Originalschrift von der Verbands deutscher Juristen herausgegeben. Die Ordnung gibt Aufschluss über den dunklen Punkt im Zusammenhang mit jeder an der Hand über die Anwendung der Durchführungsverordnungen selbst orientiert ist im Verlage A.-G. in Hermannstadt in jeder Buchhandlung zu beziehen.

### In Hoffeld.

Der Gesangverein hat mit dem „Fledermaus“ im Schauspielhaus eine feine Veranstaltung gegeben. Die Besetzung ist hervorragend. Eine gute Note ergibt diese Veranstaltung durch Auftritte unseres Verjamischer Sängersannes Max Krattisch, der als erster Sopranist des Hofelder Opernhauses die Freundschaft hatte, seinen Banater Landsleuten einige Kostproben seiner hohen und edlen Kunst zu bieten.

Der Abend wurde mit dem Potpourri aus der „Fledermaus“ eröffnet, wobei die Mitglieder des Orchesters der Lemeschwarer Sängerkapelle „Dura“ sich als tüchtige und allen an sie gestellten Anforderungen gewachsene Musiker erwiesen. Den Auftakt führte der Musikdirektor Walter Bogdana. Der Walzer „An der schönen, blauen Donau“ bot dem Männerchor des Gewerbe-sängervereines Gelegenheit zu einer gesanglich vollkommenen Leistung.

Dann traten Opernsänger Krattisch auf der Bühne, um einige Arien vorzutragen. Opernsänger Krattisch verfügt über einen kräftigen, volltönenden, aber auch sehr geschmeidigen Bass, an den man nur noch mit dem Maßstab der ganz großen Kunst herantritt kann. Er bewahrte seine Zuhörer mit seiner glänzenden und zu voller Blüte entfaltenen Stimme, die wie ein Strom flüssigen Goldes in die Herzen aller sich ergoß. Nach dem Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“, einem Vortrag des Orchesters, wurde Josef Marz, der erste Tenor des Gewerbe-sängervereines, für die Weitergabe der Gieder „Trau sein, das liegt mir nicht“ und „Sei mir gegrüßt, du helbes Venetia“ aus der komischen Oper „Eine Nacht in Venedig“ herzlich gefeiert. Anschließend folgte der Walzer „Wiener Blut“, welche Darbietung wir als eine Monumentalleistung des gemischten Chors des Gewerbe-sängervereines hinstellen möchten, ferner das Orchester mit dem „Wizlitz-Volka“, und schließlich das Lied „Brüderlein-Schwesterlein“ mit „Du-Du-Walzer“ aus dem 2. Finale der „Fledermaus“, wobei Fr. A. Seidenbach, Fr. L. Mate, Fr. B. Stoffel, K. Heuchert, J. Marz, F. Wilm, R. Lazar, K. Wuy, S. Schwarz, S. Sturckel und S. Richter als Einzelsänger mitgewirkt haben, um zugleich mit dem gemischten Chor und dem Orchester auch diesen Edelstein luxemburger Kunst in bestem Lichte aufleuchten zu lassen.

Der Abend war ein sogenannter großer Erfolg, wofür nicht zuletzt auch dem Dirigenten Herrn von Reichardt ein gut Teil zu verdanken ist.

### Eine neue Inhalts-Seite aus unserem Geschenk

Untenstehend bringen wir eine Seite aus dem Inhaltsverzeichnis von unserem Geschenk, dem für jede Hausfrau und Mädchen unentbehrlichen Mehl-speise-buch

### „Eli's Bäckereien“

welches mehr als 400 der besten Mehl-speiserezepte enthält und an alle Leser gratis verschickt wird, die ihre Bezugs-geldgebühren bis zum 1. Juli für das zweite halbe Jahr (bis 31. Dezember 1932) bezahlt haben. Das Buch kostet ansonsten für Nichtabonnenten und Leser, die es nicht gratis bekommen, im Einzelver-kauf bei 50, die sich jede Familie ersparen kann, wenn sie in die Reihe unse-rer Leser eintritt und den halbjährigen Bezug für das Blatt im voraus bezahlt. Das Inhaltsverzeichnis auf Seite 100 verzeichnet folgende Rezepte:

	Seite		Seite
62 Rahmtrapsen	21	97 Weichselputta	30
63 Zimttrapsen	21	98 Rirschenputta	30
64 Zimttrapsen aus mürbem Teig	21	99 Rirschenputta auf andere Art	31
65 Polsterzupfel	21	100 Hohe Apfelsputta	31
66 Schneeballen	21	101 Stockhoher Kuchen, sehr fein	31
67 Gefüllte Zuderhüteln	22	102 Damentaprice Nr. 1.	31
68 Gefüllte Zimttrapsen	22	103 Damentaprice Nr. 2.	32
69 Zimttrapsen	22	104 Rohnhuchen	32
70 Gebadene Aprikosen	23	105 Rummeltrapsen	32
71 Gebadene Äpfel	23	106 Zimtfingeln	32
72 Erdbeeren-Beignets	23	107 Topfenputta	32
73 Gebadene Orangenstücke	24	108 Vanille-Kränzchen	32
74 Beignets von Birnen	24	109 Breiburger Stuh- oder Rohn-Äpfel	32
75 Erdbeeren-Beignets	24		
76 Rirschen-Beignets	25		
77 Gebadene Apfelschnitte mit Weichsel gefüllt	25	V. Puddings, Auflauf u. Röche.	
78 Gebadene Brötchen	25	110 Weichselpudding	33
79 Gebadene Äpfel mit rotem Wein	26	111 Weichselpudding	34
80 Spritztrapsen	26	112 Pudding von gebranntem Zucker	34
81 Gefüllte Äpfeln	26	113 Schokoladepudding	34
82 Grieswürstchen	26	114 Reispudding	35
83 Schokoladenodert	27	115 Kartoffelpudding	35
		116 Pudding in Griesmehl mit mehreren Farben	35
IV. Buttermilch und Mürbeteig		117 Englischer Pudding	36
84 Buttermilch Nr. 1.	27	118 Blumpudding	36
85 Buttermilch Nr. 2.	27	119 Englischer Kastanienpudding	36
86 Buttertrapsen	28	120 Vanilleauflauf	37
87 Butterküpfeln zum Kaffee	28	121 Auflauf von Mandeln	37
88 Stuhlschnitte	28	122 Auflauf von Mokka-Kaffee	38
89 Kastanienküpfeln	28	123 Auflauf von Schokolade	38
90 Mandelsputta	29	124 Auflauf von Kastanien	38
91 Rühputta, mürb	29	125 Auflauf von Milchbrot	39
92 Cremeputta	29	125/a Auflauf von Aprikosen	39
93 Rühputta, blättrig	30	126 Auflauf von Pfirsichen	39
94 Schokoladenputta	30	127 Auflauf von Erdbeeren	39
95 Zwerchputta	30	128 Auflauf von Johannisbeeren	40
96 Mariäputta	30	129 Apfelloch	40

### Alle Schuld rächt sich auf Erde.

Von Carl Gell.

Amerika hat den Weltkrieg zwar nicht mitverursacht, jedoch durch Belieferung der Entente mit Kriegsmaterial jeglicher Art verlängert und hat, als die Mittelmächte ebenso wie die Entente des Vordens bereits satt und friedensbereit waren, durch Parteinahme an Seiten der Entente das ungeheure Elend Europas ganz allein verschuldet.

Die ungeheuren Gewinne, die Amerika als Lieferant noch während des Krieges einfachte, steigerten sich nach dem Kriege zu wahren Goldbergen, denn Deutschland mußte Milliarden an die europäischen Siegerstaaten zahlen und diese mußten die dem deutschen Volke erprehten Riesensummen als Schuldentilgung an Amerika weiterleiten.

Am Kriege hat Amerika allein profitiert. Damit nicht zufrieden, wollte die amerikanische Industrie das ausgebeutete Europa nach dem Kriege weiter belästern. Als den Europäern das Geld ausging (und das war bald eingetreten), ließ man ihnen Geld, um sie kaufkräftig zu erhalten. In wenigen Jahren schuldet Europa an Amerika außer den Kriegsschulden neuere Summen von so phantastischer Höhe, daß Schuldner und Gläubiger nicht mehr weiter können.

Amerika hat aber in den ersten Jahren nach dem Kriege das Maß nicht bloß Verdienens verloren, sondern hat auch mit vollen Händen abzugeben. Der Einzelne getadelt wird: der Staat machte einen Aufwands, wie dies bei rasch Reichgewordenen üblich ist. Der Rück-schl. ag konnte nicht ausbleiben. Als die Fabri-ken infolge der Verehrung Europas den Be-trieb einschränken und tausende von ihnen so-gar einstellen mußten, erhob das Gespenst der Arbeitslosigkeit sein Haupt und heute gibt es Millionen, die im Dollarlande buchstäblich hungern.

Sowie in der Wirtschaft, hat auch im amerikanischen Staatshaushalt das proben-halle Verschwendungsspiel sich Bahn gebrochen. Man hat nicht übersehen die Un-

gerechtigkeit für die Frontkämpfer und Invaliden in einem übertriebenen Maße aufgegriffen. Um der Welt das Eingreifen Amerikas in den Krieg als selbstlose Tat hinzustellen und die Zahl der Invaliden und Frontkämpfer zu ver-gößern, wurden Hunderttausende von Leuten als Opfer des Krieges in die Listen aufgenommen und erhielten abnormale Pensionen. Seit verlässlicher Schätzung hätten strengstensfalls 150.000 Invaliden und Kranken eine staatliche Pension gebührt, während über 700.000 Män-ner als Kriegsoffer vom Staat erhalten wer-ben. Diese beziehen jährlich über eine Milliar-de Dollar.

Unter den „Kriegsoffern“ gibt es hundert-tausende, die nicht einmal Soldaten waren. Es genügt, daß sie in Munitionsfabriken oder ähnlichen Unternehmungen arbeiteten und ei-nen Unfall erlitten oder sich eine Krankheit zu-zogen. Sogar solche Leute gelten als Kriegs-opfer, die zu Gunsten des roten Kreuzes Bälle veranstalteten und sich beim Längen oder durch Genießen von zu kaltem Getränk erkälten, um als Invaliden zu gelten.

Diese überdimensionierte Fürsorge ist eine der Hauptursachen des riesigen Defizites im amerikanischen Staatshaushalt. Es muß zu ge-waltigen Einschränkungen gegriffen werden. Man sieht sich daher gezwungen, die Bezüge der Frontkämpfer einzuschränken und zahl-reiche Scheininvaliden abzuschütteln. Natürlich wollen sich die „Kriegsoffer“ dies nicht ge-fallen lassen und die Front der Frontkämpfer von denen die wenigsten die Front gesehen ha-ben, marschierte gegen das Bundesparlament in Washington und zwang die Parlamentarier zur Befassung der bisherigen Pensionen.

Das fürchterliche Unrecht an Europa, das Amerika aus Habgier begangen hat und das Un-recht, das man aus Propterkeit am eigenen Son-de beginn, als man Hunderttausenden von Männern Pensionen aussetzte, die gar nichts leisteten für den Staat, rächt sich nun bitter. Amerika ist das Opfer seiner „Kriegsoffer“.

### Günstige Ernteaussichten.

Bukarest. Das Ackerbauministerium stellt eine optimistische Ernteprognose. Nach dem Berichte desselben geben so-wohl die Herbst-, wie auch Frühjahr-Saaten einer schönen Reife entgegen. Das Hochwasser im Frühjahr hat den Saaten nicht viel geschadet. Die Juni-regen waren für den Weinbau sehr vor-teilhaft.

### Todesfall in Lippa.

In Lippa ist die Matrone Emilie v. Hertten, die erst vor einigen Wochen nach Lippa kam, aus dem Leben geschieden. Sie lebte unter dem bürgerlichen Na-men. Jetzt erst stellte es sich heraus, daß die Verstorbene der Spross einer hoch-adeligen Familie, die Rusine des ge-w. österr. Außenministers Graf Ottomar Czernin war. Sie wurde dieser Tage, abgesehen von ihrem vornehmen Fa-milientreife, in einem einfachen Grab in Lippa beigesetzt.

### Auch die Marosch steigt!

Infolge des Unterters in den sieben-bürgischen Bergen und einiger Wolken-brüche ist auch der Maroschfluß in den letzten Tagen wieder bedeutend gestiegen. In Arab zeigt der Fluß bereits eine Steigung von 40 cm, so daß das Baden in demselben zu einer großen Gefahr geworden ist. Nachdem das Wetter am Mittwoch auch im Gebirg kein regneri-sches mehr ist, so hofft man, daß die Wassermengen in 3-4 Tagen wieder ab-fließen und keine Gefahr an den noch immer nicht ausgebesserten Ufer-schwem-mungshellen zu beschränken ist.

### Auch in Frankreich happens

Paris. Der Bund der Staatsbeamten hat angekündigt, daß, wenn die geplan-te Gehaltsreduktion durchgeführt wird, die Staatsbeamten in Streik treten. Der mehr als 5 Millionen Mitglieder zählende Bund der Steuerzahler hat be-schlossen, ebenfalls zu streiken, wenn zur Deckung des Staatsbudgets die Steuern erhöht werden sollten. Sie empfehlen der Regierung, die Budgetposten der einzelnen Ministerien entsprechend herab-zusetzen.

### ARADER KINO-PROGRAMME:

- Central: „Ciner, dem alles geknast“, deut-sches Sprech- und Singspiel, mit Ralph A. Roberts Lucie Englisch, J. Kiemann.
- Select: „Die Rechte der Jugend“, Liebesdra-ma, mit Norma Shearer, Lewis Stone und Robert Montgomery.
- Corlo: „Der Zwillingsehemann“, mit Ma-ria Waudler, J. Kiemann und Thor Palmay.
- Lemeschwarer Kinoprogramm:
- Livoli-Kino: „Der Försterritt“.

### Marktberichte.

- Banater Getreidepreise.
- Belzen 305-315, Mais 220, Weizen 210, Gerste 260, Hafer 310, Neureis 475, Kartoffeln 250 bis 300, Kürbisterne 660 Lei der Wetterzentner.
- Budapester Marktberichte.
- Getreidemarkt: Weizen 460, Roggen 450, Gerste 325, Hafer 350, Mais 360 Lei der Wetter-zentner.
- Viehmarkt: Schweine 23, Ochsen 12, Rülbe 11, Stiere 10, Rülber 15, Betulvieh 4 Lei das Rilo Lebendgewicht.
- Wiener Marktberichte.
- Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 670, Hafer 530, Mais 305, Kartoffeln 540 Lei per 100 Rilo.
- Viehmarkt: Ochsen 32, Stiere 24, Rülbe 26, Betulvieh 19 Lei das Rilo Lebendgewicht.
- Berliner Getreidemarkt.
- Belzen 1030, Roggen 780, Gerste 690, Hafer 660 Lei per 100 Rilo.

PRIMA TRUCIONE  
**PARKETT**  
 ZU BILLIGSTEN PREISEN  
**KRAUSER**

# Zuviel Kinderlegen

einer Schönbörfer Frau.

In der Nachbargemeinde Schönbörfer ist die 38-jährige Gattin des dortigen Korbflechters Prohaska unter schrecklichen Geburtswunden, so daß man den Neuaraber Arzt Dr. Peter Keller zu Hilfe rufen mußte. Bei der Untersuchung stellte der Arzt fest, daß es sich nicht um eine, sondern um Zwillinge- oder gar Drillingsgeburt handelt und brachte die Frau in die Araber Gebäranstalt, wo sie dann drei Mädchen das Leben schenkte. Die reichgesegnete Frau ist außerdem noch Mutter von 4 Kindern, so daß sie jetzt insgesamt 7 Kinder hat, was für eine arme Familie, die von der Händearbeit leben muß, auf einmal etwas viel ist.

## Lobesfall in Hagfeld.

In Hagfeld ist der Mannich des dortigen Elektrizitätswerkes Nikolaus Rausch Samstag, den 25. Juni, bei der Ausübung seines Berufes eines plötzlichen Todes gestorben. Die Beisetzung erfolgte in Anwesenheit zahlreicher Leidtragender. Am offenen Grab widmete Dr. Georg Schupner als Obmann der GEMA dem Verstorbenen, der Mitgliedsmitglied des Vereines gewesen, einen herzlichen Nachruf. Er wird von seiner untröstlichen Gattin Katharina Rausch geb. Müller, seinen Söhnen Nikolaus und Martin, seiner Mutter Witwe Margarete Rausch geb. Wirtenecker und einer großen Verwandtschaft betrauert.

## Heuschreckengefahr in Werschetz.

In der Gegend von Werschetz gegen Alibunar zu sind Heuschreckenschwärme aufzutreten, die sich über eine Fläche von 30 Katastralgemeinden ausbreiteten. Auch Getreidefelder wurden schon befallen. Die Gefahr ist einstweilen noch nicht groß, doch müssen die Schädlinge energig bekämpft werden, da im Juli Brutzeit ist und die Schwärme sich dadurch um das Vielfache vermehren. Auch in Großhinda, Neuhelbe und Neufaniska ist die Heuschreckengefahr groß.

## Blitzschlag in den Kirchturm.

Beim Wetterläuten vom Blitz erschlagen.

Ein furchtbares Unwetter, das im Maroscher Komitat gewütet, besonders am Bau der Nyarab 20 Dörfer überschwemmt und großen Schaden an Feldfrüchten angerichtet hat, forderte auch ein Todesopfer.

In der Gemeinde Felsbölteny liegt der junge Glöckner auf den Kirchturm, um in der üblichen Weise gegen das Wetter zu läuten. Da Schlug mit einem furchtbaren Donner der Blitz in den Turm ein und traf den Glöckner, der sofort tot war.

## Wochenbericht.

Zurweilen gibts — den Leser zu belohnen — Berichtenwerte große Sensationen, sobald sie nämlich klein und winzig sind, desto lieber sie wie leichte Spreu und Wind. Den Namen Hitler habt ihr schon gelesen und habt gehört von seinem Eisenbesen, von starrer Manneszucht und festem Drill. Womit er Deutschland gründlich helfen will. Seit Jahren sammelt sich in hellen Hausen — Wie einst zur Zeit der großen Hohenstaufen — um ihn die deutsche Jugend allerseits: Auf ihrem Wappenschild das Hakenkreuz. Sie alle glauben, schwören und beteuern, es lasse Deutschland wieder sich erneuern, wenn tapfer, unentwegt Germanenkraft sich trugig freimacht und zusammenrafft... Nun will man, was die „Nazi“ schaffen drüben, auch hierzuland versuchen auszuüben und macht Parteien: drei mit einemmal, mit Hakenkreuz und „nationalsozial“. Nur eines ist verflucht bei unsrer Sache, sie ist nicht tief, ist nur geschickte Masche von Einzelnen und Sprungbrett zum hinauf. Wie hier schon hier in der Zeiten Lauf. Das Nationale, ja, ist stark lebendig, sowohl nach Außen wie nach mehr Inwendig: Wie nie zuvor wird heute ungentert Auf allen Sinnen romanisiert. Doch mit Sozialproblemen dürft es hupern. Die sind zumelst viel leichter nachzuplappern, als umzusetzen in die kühne Tat; Denn viele schaffen einen Apparat, nur um sich Stellen hausenweis zu kappern. Peter vom Rosenhügel.

# Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(26. Fortsetzung.)

In Wien hätte ihr Begleiter gern für kurze Zeit Station gemacht. Sein Wunsch zersplitterte aber an der Hartnäckigkeit der Rumänin. „Wir müssen dem jungen Paar in Bucuresti einen warmen Empfang bereiten!“ sagte Florica und lachte fröhlich, zur Weiterfahrt drängend.

Aber dann, in Budapest, hatte sie sehr viel Zeit.

„Wir kommen noch früh genug nach Hause. In Rumänien ist es jetzt sehr heiß. Du wirst das Klima nicht vertragen können.“ Sie wußte allerlei Einwände einzuschalten.

Robert schwieg und fügte sich, innerliche Auflehnung gewaltig bekämpfend. Resigniert stellte er schon jetzt fest: So sah die Rehrseite der Medaille aus! Aber das mußte wohl sein, wenn man sich verkaufte... Mit Geld deckt man zerrissene Herzen zu. Ihm blieb noch ein Trost: Wenn er erst der Gemahl Floricas war, würde er versuchen können, sie zu zähmen. Er ballte heimlich die Fäuste... Und wenn es nicht im Guten ging, dann würde er sich mit Gewalt Respekt verschaffen! Einstweilen hieß es klug sein und sich der Sympathie Trajan Popescus zu verschern. Die Hochzeit mußte auf die allernächste Zeit festgesetzt werden, denn im Gegensatz zu anderen Mädchen schien es Florica zu verstehen, die Wochen bis zur Trauung zu einem Martyrium zu gestalten.

Schon am Nachmittag wurde ihm eine Aufklärung für Floricas rätselhaften Wunsch, mehrere Tage in Budapest zu bleiben, zuteil. Sie hatten den Tee in einem Kaffeehaus der Andrássy-Ulica eingenommen und ließen sich nun vom Strom der Promenierenden treiben. Bis an das Stadtwaldchen gelangt, wollten sie schon kehrtmachen, als in der Nähe des Kunstmuseums ein eleganter Herr auf sie zutrat. Seine Augen gingen von Robert zu Florica.

Da hatte ihn die Rumänin schon erkannt.

„Buna ziua, Martin!“ Ihr Gruß war ein Schrei, der Robert den Herzschlag stocken ließ. Mit gemischten Gefühlen mußte er mit ansehen, wie sich Florica und der Fremde nach der Sitte ihres Landes auf die Wangen küßten.

„America — du in Budapest?“ So viel verstand Robert aus dem Niederdeutsch.

Jetzt wandten sich die beiden ihm zu. „Herr Braun — Herr Martin Konstantinescu!“ stellte die Rumänin vor.

„Ah, ein Deutscher!“ Der Fremde reichte Robert impulsiv die Hand. Er war sehr lebenswürdig, der Herr Konstantinescu. Auch die deutsche Sprache schien er leicht zu beherrschen. Es wurde ihm gestattet, sich ihnen anzuschließen. Man promenierte die breite Prachtstraße nun wieder zurück, wobei die Unterhaltung fast ausschließlich von den beiden Rumänen bestritten wurde. Robert kam sich ziemlich überflüssig vor.

„Nichtlich wandte sich Konstantinescu an ihn:

„Wie sein das Verhältnis zu unsrer Freundin?“

Robert unterdrückte ein Acheln. Man mußte diesen süßlichen, lebhaften Menschen wohl man bei nachsehen.

„Freund...“ erwiderte er, so ernsthaft es ihm möglich war.

Florica lachte hell auf und ahnte die Anspielung. Konstantinescu nach: „Ich sein die Freundin von zwei Freunden!“ Dabei wuschelte sie veredelte Blide mit ihrem Landsmann.

„Bardon, Domnu Braun — Sie werden gehen nach Bucuresti?“

Robert, dem die Frage lästlich fiel, nickte verbroffen. Er dachte: Es steht nur noch, daß er mit einer Decke nach ihm als Auswanderer gegebenermaßen die einträgliche Stellung eines Kellners beziehen kann!

Vor dem Opernhaus machte Florica den Vorschlag, den Abend hier zu verbringen. „Es sind ohnedies die letzten Vorstellungen in dieser Spielzeit“, fügte sie ergänzend hinzu.

Konstantinescu fand diesen Vorschlag für „glänzend“ — nicht aber Braun. Er

(Nachdruck verboten.)

setzte dem Plan Widerstand entgegen.

„Ich bitte, mich zu entschuldigen!“ Er fand es gräßlich, für den Rest des Tages die Rolle des stillen Beobachters beibehalten zu müssen.

Florica schwieg ängstlich. Ihr Anblicker Freund verlegte sich aufs Bitten.

„Kommen Sie mit, Domnu Braun!“ sagte er sehr argentuer.

Robert blieb bei seinem Entschluß.

„Ich bin von der langen Fahrt ermüdet. Bitte, lassen Sie sich durch meine Abwesenheit Entscheidungen nicht stören!“

Nun lag das letzte Wort bei Florica. Ingeheim hoffte Robert immer noch, sie würde nachgeben. Er sollte sich aber getäuscht haben.

„Martin, du wirst mir Gesellschaft leisten!“ bestimmte sie sehr höflich.

Robert verabschiedete sich mit erzwungener Haltung und suchte zu Fuß sein Hotel auf. Was nützte es, daß er im Getriebe des Speisesaales Ablenkung suchte? Immer wieder mußte er an „dracul negru“ denken. Die Speisefolge seines Menüs ließ er fast unberührt. Der Appetit war ihm vergangen. Die Zukunft wies Perspektiven auf, die ihn nicht mehr lockten.

Soll ich mich an dieses Weib verkaufen? Soll ich repräsentieren für das Haus Popescu, während meine Frau ihre eigene Wege wandelt? fragte er sich resigniert. Wer garantiert dafür, daß es in Bukarest nicht noch mehr von der galanten Art dieses Konstantinescu gab? Ober machte ihn nur seine Eifersucht zum Narren?

Er verspürte so herzlich wenig Lust und Talent zum unbegeisterten Zuschauer.

„Ich werde heute abend noch mit ihr sprechen! Ich muß klar sehen!“ nahm er sich vor.

Der Kellner, elegant und repräsentativ wie ein Feudalherr, schien in Roberts Gesicht etwas von Langweile gelesen zu haben. Deswegen raunte er ihm nach der Abrechnung bisfret zu: „Wenn sich der Herr an einem Spielchen zu beteiligen wünscht — dritter Stock — im Kabinett der Administration.“

Braun nickte gleichgültig. Was gingen ihn die verborgenen Spielhöhlen dieser Stadt an!

Willenlos, seine Schritte einem unbewußten Tiefschlaf folgend, ging er in den Hotelgarten, der in festlicher Illumination prangte. Laufende von Glühlampen zauberten nicht das Licht des Tages herbei, nein, sie schufen gerade so viel Helligkeit, als der Stimmung dieser lauen, süßlichen Nacht zuträglich war.

Robert glug über den weißen Kies der Wege. Um seinen Mund spielte ein verbissenes Lächeln: wohin er schaute — Frauen, schön, ungarische Frauen und Mädchen! Und er, der geborene Casanova, verführte sie heute alle. Ihr Rächeln wühlte ihm das Herz auf. Ihre Worte — diese leisen, zuckelnden Worte einer schlafenden Budapest Nacht — hohnten in seinem Hirn. Und den Revollieren, die in Gesellschaft ihrer Damen saßen, hätte er an die Reihle fahren mögen. In jeder Frau sah er eine treulose Florica Popescu, in jedem Manne einen galanten Martin Konstantinescu.

An einem der Tische nahm Robert Platz, erhob sich aber wieder, noch bevor der Kellner herbeikam. Es war ihm unmöglich, das Raunen dieses zauberten Gartens länger zu ertragen. Jetzt eben erinnerte er sich des Witzes, den ihm der Zuhilfenahme im Speisesaal gegeben hatte: Spielchen — dritter Stock — Administration...  
An Schlaf war ohnedies nicht zu denken, dazu war er viel zu argentuer. Eine Kerbe verlangten nach Betäubung.

Fast automatisch suchte er das Spielkabinett auf. Er fand eine internationale, gemischte Gesellschaft um den grünen Tisch stehend vor sich. Hier wieder elegante, bedachtete, prächtige Frauen. Robert wußte innerlich, zum Teil wußten denn die Weiber überall haben sein!  
(Fortsetzung folgt.)

# 12 Millionen Schadenerfab

fordern die entlassenen Eisenbahner.

Wie aus Großwardein berichtet wird, haben 85 ohne Pension entlassene ungarische Eisenbahnarbeiter beschlossen, auf Grund des Artikels 93 im Trianoner Friedensvertrag gegen die rumänischen Staatsbahnen bei Gericht eine Klage um Zuerkennung eines Schadenersatzes von 12 Millionen Lei einzureichen und zugleich die Feststellung ihres Rechtsanspruches auf Pensionierung zu fordern.

## Lungenkranke Kühe.

Aus der Meldung des Araber Veterinärarabtes sind in Arab 20 Fälle lungenkranker Kühe festgestellt worden. Es wurde verfügt, daß nur Milch solcher Kühe in Verkehr gebracht werden darf, welche gegen Tuberkulose geimpft sind, weil die Milch tuberkulöser Kühe von epidemischer Wirkung ist.

## Deutsche Kriegsschiffe

im Danziger Hafen.

Danzig. Aus dem Anlasse des 500-jährigen Jubiläums der heiligen Jakobskirche in Danzig ist das Linienschiff „Schlesien“ der deutschen Kriegsslotte und zwei Torpedozerstörer im Danziger Hafen einetroffen, um feierlich zu feiern.

Der Besuch der 1. Klasse im Kreise der großen Antipnischen Behörden der Schiffe offiziell. Was aber der Geschadet hat.

Im Internat...  
Winnen Schüler, die b...  
gymnasium besuchen...  
in hellen, freundlichen...  
ausreichende Verpfleg...  
Mahlzeiten erhalten. Den...  
neben den bloß 5-7-bettigen...  
Klassenweise besonders Arbeit...  
Nigung. Es wird Studienaufsicht...  
hilfe geboten und auf gute Erziehung...  
Gewicht gelegt. Elektrisches Licht und Wa...  
leitung, Bade-, Klavier-, Radio- und Be...  
zimmer, sowie täglich ärztliche Ordination im...  
Hause. Die Schüler der Klassen 7 und 8 er...  
halten Einzelzimmer. Das monatliche Kostgeld...  
beträgt (ohne Wäsche, aber einschließlich aller...  
Nebengebühren) 1800 Lei. In berücksichtigens...  
werten Fällen wird auch Kostgeldnachlass ge...  
währt. Prospekte stehen auf Wunsch zur Ver...  
fügung. Man wende sich an Professor Hans...  
Theil, Internatdirektor, Schönbürg, Alberthaus.

## Racheakt gegen die Defaker Lehrerin.

Die 22-jährige, rumänische Lehrerin Frau Florica Ureche in Pösa erstattete bei der Dobriner Genbarmerte gegen bisher noch unbekannt Täter die Strafangeklage, weil dieselben in ihrer Abwesenheit in ihre Wohnung eingedrungen sind und eine schreckliche Verwüstung angerichtet haben.

Die Lehrerin besitzt in Pösa zwei Häuser und wohnt abwechselnd einmal in dem einen, dann wieder in dem anderen Haus und als sie gestern zur Fütterung ihrer Hauskatze in das zweite Haus kam konstatierte sie, daß man im Laufe der Nacht in ihre Wohnung eingedrungen ist und eine schreckliche Verwüstung angerichtet hat. In allen Zimmern wurden sämtliche Gegenstände zerstört, die Bettwäsche zerschneitten und die Kettner herausgeworfen, wie auch sämtliche Kleider ruiniert, ja sogar das im Kasten versperrte Geld (Dollare etc., weil ihre Eltern leben in Amerika u. schicken ihr manchmal solche) zerrissen und auf den Fußboden geworfen. Nicht genug an dem töteten die Unholde noch einige Enten im Hof, die von der Lehrerin großgezogen wurden und verursachten dadurch einen Schaden von mehr als 150.000 Lei.

Die Genbarmerte hat sofort die Untersuchung eingeleitet und vermutet, daß es sich um einen Raubakt vor dem Hause der Lehrerin handelt, der durch die Verwüstung der Wohnung, möglicherweise spielt auch noch eine Rolle, was sich erst im Laufe der Untersuchung ergeben wird.



### Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für das Wort nur 2 Lei, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmaliger Einschaltung.

2 reinrassige Yorkshir-Cber, 10 Monate alt, zu verkaufen bei Nikolaus Klug, Neuarab, Rängegasse Nr. 120. Vorfallsst sind auch Kassegeßel wie: Rhode-Island, Plymouth-Rog und Leghorn wie auch Bruteier zu haben.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgebracht zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Schleiferei und Messerschmiede, galvanotechnische Vernicklungsanlage u. Verkupferung bei Franz Lejnor u. Co. Arab, Piata Abram Jancu (Szabadsagter) 21.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Paplerhandlung der „Araber Zeitung“.

### Kundmachung.

Das Kulturhaus Ostern (Comloset) Sub. Timis-Torontal, verpachtet sein Gasthaus am 10. Juli l. J. im Stigattionswege auf 5 Jahre.

Nähere Auskunft erteilt der Obmann des Kulturhauses Peter Klässler.

#### Die Vereinsleitung.

60 Joch Feld, samt Wrischgebäude und Futtervorräte, 3 Kilometer von Temeschwar, an der Landstraße (Schager) zu verpachten. Adresse: Temeschwar, Tele. Nr. 8.

„Der Rebschnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues von Peter Solar ist wieder in einem netten Bändlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Blotze wird dringend zu kaufen gesucht. Josef Hohn, Neuarab (Arabul-nou) Rängegasse 42.

Weyers Konversationslexikon, 18ter Jahrgang, komplett, in 18 Bände, wie auch viele andere Bücher von modernen Schriftstellern verkauft ein Pensionist sehr billig. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

### Das Konvertierungs-gesetz der Bauernschulden

In deutscher Sprache. Lei 25.

Uebersetzt und mit Erklärungen versehen von Rudolf Bonnerl.

Advokat in Temeschwar.

Zu haben beim:

Verlag der „Araber Zeitung“, Arab. wie auch der Filiale in Temeschwar-Josefstadt und deren Vertretungen in der Provinz

### Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Weisgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

### Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Bul. Carol (Hunhadistrafße) 14.



Apparat selektiv, klarschön, ist die Lautstärke nach Bedarf empfang, einfach reparat ersichtlichen, elektrotechnisch.

nicht zu

### Schneden-Jagd ist rentabler als Wein pflanzen.

Die französischen Weinbauern führen augenblicklich einen erbitterten Krieg gegen die — Schnecken-Larven. Früher, als der französische Wein noch ein gut gehender Erzeugnis war, hielten die Bauern nicht dagegen, weil ihnen die Städte die Weinberg-Schnecken als „jagdbare Tiere“ zu erklären.

Heute aber sind die Weinberg-Schnecken leichter verlässlich und gewinnbringender als der Wein, u. die Bauern wollen auf die Schneckenjagd nicht mehr verzichten. Sie haben sich deshalb an den Ackerbauminister gewandt mit der Bitte, die Weinberg-Schnecken als „jagdbare Tiere“ zu erklären.

### Geheim-Aufnahme einer polnischen Geheimtruppe

Eine „Uebungstruppe“ Danziger Studenten und Eisenbahnbeamten, die teilweise mit polnischen Uniformen besetzt sind.



Kürzlich erregten die Veröffentlichungen der englischen Presse großes Aufsehen, in denen berichtet wurde, daß jeden Sonntag Danziger Studenten und Eisenbahnbeamte an militärischen Gelände- und Schießübungen mit polnischen Soldatenmützen u. Gewehren teilnehmen. Unsere Aufnahme bringt nun eine Bestätigung dieser Nachricht über den polnischen Versuch, auf Danziger Gebiet eine getarnte Reservemacht zu unterhalten.



### Székely hilft allen Fußleidenden

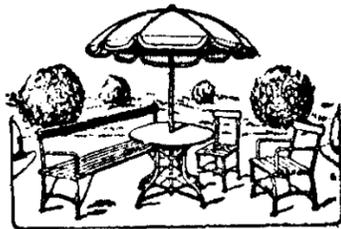
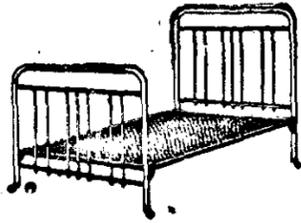
Kunstfüße, orthopädische Krücken, Plattfußeinglagen erzeugt

### „Székely B.“

Protes-Wecke

### TIMIŞOARA

Bul. Berthelot (Kossuthgasse) Nr. 9.



### Eisen- und Messingmöbel

in verschiedenster Ausführung, wie Tische, Stühle, Betten für Erwachsene und Kinder, Waschtische etc. etc.

### Komplette Einrichtung

von: Wohnungen, Hotels, Sanatorien, Spitäler, Sommerkios etc.

Billigst erhältlich bei

### M. Bozsák & Sohn A.-G.

Drahtwaren- und Eisenmöbelfabrik Temeschwar-Fabrik Untere Grabengasse 10. Filiale: Cernault.

Preisliste und Musterkarten gratis und franko. — Telefon 3-88.

### Garbenbinder-Ersatzteile und Bindertücher

- in größter Auswahl zu den Typen CORMICK DEERING MASSEY-HARRIS JOHNSTON PLANO MILWAUKEE OSBORNE WOOD KRUPP FAHR

### WEISS & GÖTTER

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a.

### Die Stadt Jassy unter Wasser.

Zahlreiche Tode, 10.000 Personen sind obdachlos.

Jassy. Infolge Wolkenbrüche und Unwetter ist die Stadt vom Hochwasser ganz überschwemmt.

Teilweise steht das Wasser zweieinhalb Meter hoch in den Straßen der Stadt. Die Flut bringt auch viele Reichen, hauptsächlich Kinderleichen mit sich, 10.000 Personen sind obdachlos.

Der Eisenbahnverkehr ist ganz unterbrochen und Jassy berart von der Außenwelt abgeschnitten, daß die Stadt nur telegraphisch erreicht werden kann. Da zu befürchten war, daß auch das Elektrizitätswert der Stadt der Flut zum Opfer fällt, wurde um das Werk eine Betonmauer provisorisch errichtet.

Ein Oberleutnant ist mit einer Abteilung Pioniersoldaten nach der Gemeinde Galata gegangen, um die Rettungsarbeiten zu besorgen. Die Abteilung geriet in einen starken Strom des Hochwassers und kein Mann konnte gerettet werden.

Auch in Baskul hat das Hochwasser riesigen Schaden angerichtet und selbst die große Eisenbahnbrücke davongeschleppt.

In dem Gebirg regnet es noch immer. Heftige Gewitter mit Wolkenbrüche und Hagelschlag begleitet, haben auch die Stadt Targul-Frumos, wo bis zur Stunde schon mehr als 100 Häuser eingestürzt sind, überschwemmt. In Balti sind 200, in Bobul Nioa 108 Häuser und in Baltafest 200 Schafe vom Hochwasser weggeschwemmt worden.

### Mutter

Das erste, was wir lassen, Das schönste Wort von allen Ist dieses Himmelswort. Vom Anbeginn der Zeiten Bis in die ewigsten Klingt mächtig fort und fort.

Kein Wort, das so viel Milde Vereint in seinem Rilde, Als dieses Wort vereint; Das jedem Erdenkinde Als teures Angebinde, Als linder Trost erscheint.

Kein Klang, der so uns grüßte, Uns so das Leid verflüßte, Als dieses Wortes Klang; Uns so das Herz entzückte, Die Nacht mit Sternen schmückte Ein ganzes Leben lang.

Das Schicksal mag dich quälen: Dies Wort wird dir erzählen Von Freude ohne End; In deine Seele tönen Von Lieben und Verfühnen — Ein goldenes Testament.

Das Schicksal mag dich plagen: Du wirst den Fluch ertragen, Gedenkst du dieses Wortes: Es weckt an fernster Küste, Im Eis und in der Wüste, Weckt Blumen allerorts.

Es leuchtet wie die Sonne, Es zaubert Glück und Wonne Auch in das ärmste Haus, Und dort, wo es verklungen, Dort ist ein Herz gesprungen, Dort lach ein Leben aus.

Peter Jung.

### 1 Kub — 2 Tassen Kasse

Die Zeiten sind schlecht und die Viehpreise niedrig. Auch an der dänischen Grenze drohen. Wenn man früher eine Kuh verkauft hatte, dann gab es eine große Bechere! Heute ist das rasch getan. Da war ein Vater in R., der lud einen Bekannten ein, mit ihm den Erlös für eine Kuh zu verteilen.

Und er bestellte zwei Tassen Kaffee, bezahlte sie und sagte: „So, das wäre auch gemacht.“ Der erkrankte Freund protestierte, aber der andere bewies. Die Kuh hatte einen kleinen Fehler. Deshalb bekam er nur 10 Kronen für sie. 7 Kronen kostete der Transport, 2 Kronen kostete das Ausladen. Zwei Tassen Kaffee kosteten 90 Ore und — als Kavalie zahlt man 10 Ore Trinkgeld. Somit bezogte Kuh also verurteilt Kuh = 2 Tassen Kaffee